

Zeitschrift:	Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum
Herausgeber:	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band:	121 (2007)
Heft:	2
 Artikel:	Die Wappen im Churer Rathaus
Autor:	Maissen, Aluis
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-746972

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

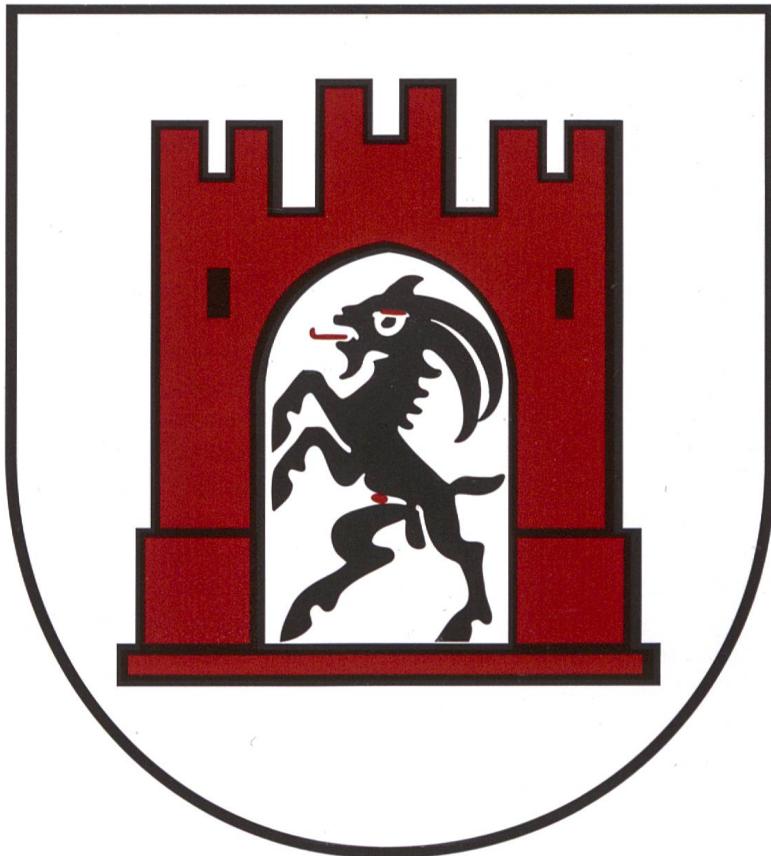
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wappen im Churer Rathaus

ALUIS MAISSEN



Das Wappen von Chur. In Silber dreigezinntes rotes Stadttor, im Tor aufrechter schwarzer Steinbock, rot bewehrt.

1 Einleitung

Im altehrwürdigen Rathaus von Chur befinden sich 58 Wappen, die an den Wänden eines Seitenkorridors hängen, der von der grossen Halle nach Norden führt. Ein weiteres Wappen des gleichen Typs findet sich in der Sammlung des Rätischen Museums.¹ Die Schilder haben alle die gleiche ovale Form und weisen im Mittel eine Breite von 32 cm und eine Höhe von 42 cm auf. Die heraldischen Embleme sind mit Ölfarbe auf Holz gemalt. Alle hier beschriebenen Zunftmeister- und Familienwappen gehören alteingesessenen Churer Familien, die zur Zeit der Zunftverfassung (1464–1840) die Politik der Stadt Chur massgeblich beeinflusst und geprägt haben. Die Hälfte der

Wappenbilder konnte einzelnen Zunftmeistern oder bestimmten Amtsträgern zugeordnet werden, die übrigen repräsentieren ihre Familien. Hauptziel dieser Arbeit war es, die Wappen heraldisch auszuwerten und zu beschreiben. Zudem sollten biographische Angaben der einzelnen Amtsträger die Wappen ergänzen, soweit dies aus den vorhandenen historischen Unterlagen möglich ist.

Bekanntlich war Chur während fast 400 Jahren eine Zunftstadt, deren politische und gerichtliche Strukturen auf der Grundlage

¹Rätisches Museum, Inv. Nr. H 1980.386. Siehe auch Kommentar in Quelle Nr. 30.

der Zunftverfassung aufgebaut waren. Diese unterschieden sich wesentlich von den verhältnismässig einfachen Strukturen der übrigen 51 Gerichtsgemeinden des Freistaats Gemeiner Drei Bünde.² Dort herrschte die Obrigkeit mit dem Landammann, Bannerherrn, Landschreiber und Seckelmeister, die von der Landsgemeinde gewählt wurden. Das Gerichtswesen setzte sich aus dem Zivil- und dem Kriminalgericht zusammen, in denen die Obrigkeit ebenfalls vertreten war. Demgegenüber waren die Regierungs- und Verwaltungsstrukturen der Stadt Chur bedeutend komplizierter aufgebaut. Voraussetzung für die Teilnahme am öffentlichen Leben war das Bürgerrecht der Stadt und die Zugehörigkeit zu einer der fünf Zünfte. Somit schieden alle Nichtbürger, Hintersässen und Frauen aus, denn das Zunftleben war reine Männerarbeit. Die Zunftverfassung hatte also zur Folge, dass das politische System der Stadt Chur weniger demokratisch war als das in den übrigen Gerichtsgemeinden der Drei Bünde. So besass die Stadt am Ende des 18. Jahrhunderts nur etwa 300 stimmfähige Bürger, obwohl sie rund 3000 Einwohner zählte. Die Zünfte und ihre Genossen verfügten demnach über eine ausgeprägte Machtstellung innerhalb des Gemeinwesens.³

Um die Wappen im Churer Rathaus und deren Amtsträger besser zu verstehen, ist es erforderlich, zuerst einen *Überblick über das Zunftwesen und die politischen und gerichtlichen Behörden der Stadt* zu geben.⁴

2 Kurzer Überblick über die Zunftgeschichte 1464–1840

2.1 Die Einführung der Zunftverfassung 1464/1465

Am 27. April 1464 wurden die meisten Häuser der Stadt durch einen Grossbrand zerstört oder beschädigt. Einzig der bischöfliche Hof und das Kloster St. Luzi wurden davon verschont. Nach diesem verheerenden Brand erhielten die Churer Bürger von Kaiser Friedrich III. neben der Bestätigung der alten Privilegien neu das Recht, Zünfte einzuführen. Damit wurde die neue Stadtverfassung von 1465 möglich, die im Wesentlichen auf fünf Zünften beruhte. Nur Stadtbürger konnten Zunftmitglieder werden. Nichtbürger, Hintersässen, Leibeigene, unehelich Geborene sowie alle Frauen waren davon ausgeschlossen. Eine Zunftordnung regelte bis ins kleinste Detail Organisation und Tätigkeiten. Es exis-

tierten Vorschriften über Arbeitszeit, Lehrlings- und Gesellenzahl pro Betrieb, Aufnahme von neuen Meistern und Warenqualität. Aber auch die Landwirtschaft, die in Chur bis weit in die Neuzeit eine wichtige Rolle spielte, wurde von der Zunftordnung erfasst. So hatten die Zünfte beispielsweise die verschiedenen Hirten für das in der Stadt gehaltene Vieh zu stellen. Durch die neue Zunftverfassung ging die politische Macht vom Bischof an die Handwerksverbände über. Eine politische Karriere in Chur war nur als Zunftmitglied möglich. Deshalb liessen sich auch Adelige und Patrizier in eine Zunft aufnehmen, vorwiegend als Grundbesitzer in die Rebleutezunft.⁵

2.2 Die fünf Zünfte der Stadt Chur⁶

– Rebleutezunft

Dazu gehörten vor allem die Grundbesitzer und Weinbauern.

– Schuhmacherzunft

Dazu gehörten die Gerber, Metzger und Schuhmacher.

– Schneiderzunft

Dazu gehörten die Wattleute (Tuchleute), Tuchscherer, Kürschner, Krämer, Weber, Seiler, Hutmacher und Schneider.

– Schmiedezunft

Dazu gehörten die Steinmetze, Maurer, Zimmerleute, Maler, Glaser, Sattler, Wagner, Schädler (Küfer), Rädermacher, Goldschmiede und Schmiede

– Pfisterzunft

Dazu gehörten die Müller, Meitzler (Kleinhändler), Kornverkäufer, Wirte, Fischer, Barbiere, Bader und Pfister (Bäcker)

²Der Oberer Bund zählte 21, der Gotteshausbund 17 und der Zehngerichtenbund 10, später 14 Gerichtsgemeinden.

³N. Mosca, Churer Zunftwesen, 3. Teil, S. 112.

⁴Die Abschnitte 2 und 3 stützen sich vor allem auf folgende Werke ab: Ursula Jecklin, Churer Stadtgeschichte, Bd. I, S. 303–319, und Bd. II, S. 121–165. – Nicola Mosca, Das Churer Zunftwesen, 3. Teil, S. 95–128. – Michael Valér, Geschichte des Churer Stadtrates 1422–1922, Chur 1922. – Churer Stadtgeschichte, Informationen vom Stadtarchiv Chur, Zünfte; Rundgang durch die Altstadt (www.chur.ch)

⁵U. Jecklin, Churer Stadtgeschichte I, S. 332ff. – H. Caviezel, Feuer- und Hochwasserkatastrophen, BM 1900, S. 183. – www.chur.ch, Informationen vom Stadtarchiv Chur, Churer Stadtgeschichte, Zünfte.

⁶www.chur.ch, Informationen vom Stadtarchiv Chur, Churer Stadtgeschichte, Zünfte.



Zunfthaus zu den Rebleuten Im Jahr 1483 kauften die Rebleute zwei Privathäuser und gestalteten diese zu einem Zunfthaus um. Nach der Zunftauflösung 1839 gelangte das Haus in Privatbesitz. 1914–16 wurde es umgebaut, erhöht und in ein Hotel umgewandelt. Die prachtvolle Zunftstube im Obergeschoss, die sich über die ganze Breite des Gebäudes erstreckt, ist erhalten geblieben. Das Fassadengemälde stammt vom Umbau 1915.⁷ (Aufnahme März 2007)

2.3 Zunftvorgesetzte

Der Oberstzunftmeister

Dieser vertrat alle fünf Zünfte und sass in allen Ratsabteilungen, im Stadtvoigteigericht und im Stadtgericht.

Die Oberzunftmeister

Jede Zunft besass einen amtierenden und einen ruhenden Oberzunftmeister. Diese wurden jeweils für ein Jahr gewählt. Die amtierenden Oberzunftmeister waren die Vertreter der fünf Zünfte im Kleinen Rat.

Die Zunftmeister

Jede Zunft besass 9 Zunftmeister (1. bis 9. Zunftmeister). Sie waren die Vertreter ihrer Zünfte im Grossen Rat, auch Elfer oder Vierzehner genannt.⁸

Die Vierzehner wurden auch Zunftvorgesetzte genannt, da sie neben ihrer Funktion als Grossratsmitglieder auch gewisse Aufgaben innerhalb ihrer eigenen Zunft ausübten. Wie wir im *Abschnitt 3* noch sehen werden, unterbreitete der Kleine Rat aus der Mitte der Vierzehner einen Dreivorschlag für den Oberzunftmeister. Dieser wurde dann von jeder Zunft eine Woche nach dem ersten Wahlsonntag gewählt. Aus den fünf Oberzunftmeistern wählte dann wiederum der Kleine Rat den Oberstzunftmeister. Wie die beiden Bürgermeister wechselten auch der amtierende und der ruhende Oberstzunftmeister jährlich miteinander ab.

⁷ebd., Rundgang durch die Altstadt.

⁸M. Valér, Geschichte des Churer Stadtrates, S. 258. – N. Mosca, Churer Zunftwesen, 3. Teil, S. 111–118.



Zunfthaus der Schneider. Das ehemalige Zunfthaus weist im Inneren einen grossen, mit Laubengängen versehenen Innenhof auf. Über einen überwölbten Treppenlauf gelangt man zur grossen Zunftstube im 2. Stock. Das Gebäude wurde nach dem Stadtbrand von 1464 auf einem Vorgängerbau errichtet und 1602 bis zur heutigen Firstlinie ausgebaut. Seit 1974 ist hier das Theater *Klibiibni* untergebracht, das seither für neues Leben im alten Gemäuer sorgt. (Aufnahme Mai 2007)

Die Oberzunftmeister hatten als Vorsteher ihrer Zunft das Recht, diese einzuberufen und die anstehenden Abstimmungen durchzuführen. Sie nahmen alljährlich die Klagen ihrer Zunftbrüder auf und legten sie als Klagepunkte der Obrigkeit vor. Zusammen mit den Zunftvorgesetzten richtete der Oberzunftmeister über zunftinterne Angelegenheiten wie Handwerksstreitigkeiten oder Verstösse gegen Handwerksbestimmungen. In der Praxis dienten Oberstzunftmeister und Oberzunftmeister als Bindeglied zwischen den Zünften und dem Rat. Einerseits gehörten sie Rat und Gericht an, die oft als erweiterter Kleiner Rat tagten, andererseits vertraten sie die Interessen ihrer Zunft.⁹

2.4 Die Zeit der Helvetik 1799–1803

Mit dem von Napoleon verordneten Anschluss der Drei Bünde an die Helvetische Republik drohte den Zünften die Auflösung, denn gemäss helvetischer Gesetzgebung waren alle Gewerbe

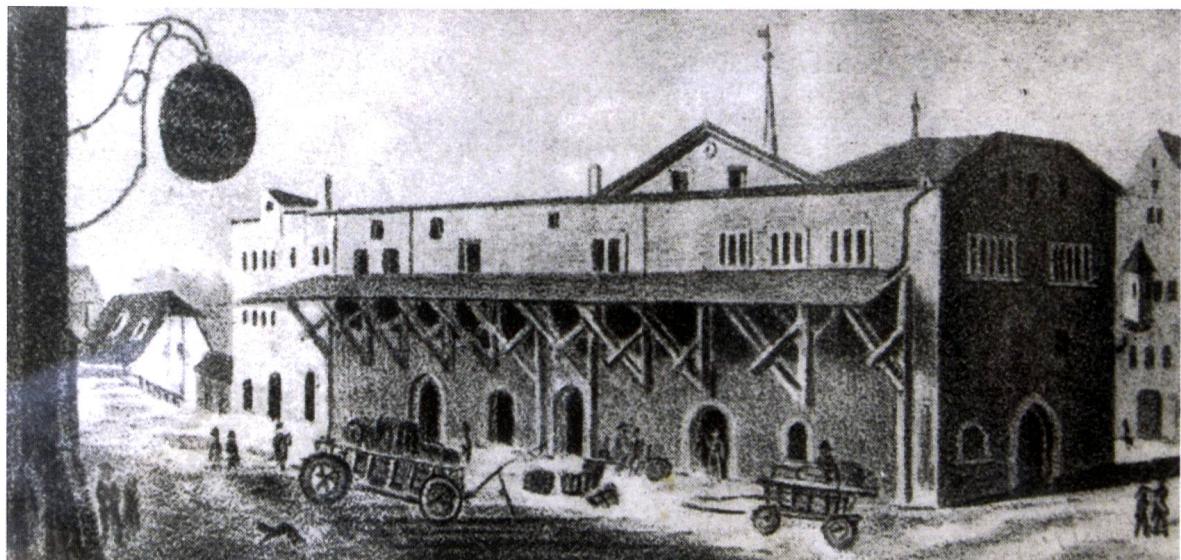
frei und der bisherige Zunftzwang aufgehoben. Allerdings betrieb allein die Rebleutezunft, der keine Handwerker angehörten, ihre Liquidation zielstrebig, die übrigen Zünfte folgten nur widerwillig.

2.5 Von der Mediationsverfassung von 1803 bis zum Ende der Zunftverfassung 1840

Die Mediationsakte Napoleons ermöglichte auch der Stadt Chur, die alten Verfassungsorgane und Verwaltungsstrukturen wieder einzuführen. Die Liquidation der Zünfte wurde gegenstandslos. Diese übernahmen wieder ihre früheren Funktionen, so weit diese nicht gegen die kantonale Verfassung und Gesetzgebung verstießen. Obwohl die Zünfte den Untergang des *ancien régime* überstanden hatten, erwies sich die Zunftordnung doch zunehmend als überaltet. Eine nur für relativ wenige geltende politische Mitsprache und die fehlende Gewerbefreiheit stiessen immer mehr auf Kritik der Benachteiligten. 1840 wurde die Zunftordnung deshalb aufgehoben und eine neue, liberalere Stadtverfassung eingeführt.¹⁰

⁹U. Jecklin, Churer Stadtgeschichte II, S. 135, 136.

¹⁰www.chur.ch, Informationen vom Stadtarchiv Chur, Churer Stadtgeschichte, Zünfte.



Rath- und Kaufhaus ums Jahr 1500

Lithographie, J. F. Scheiffele um 1832 zugeschrieben¹¹

3 Regierungs- und Verwaltungsstrukturen der Stadt Chur

3.1 Das Churer Rathaus

Das Rathaus steht auf der linken Seite der Reichsgasse. Ein solches wird bereits in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Bald darauf wurde dasselbe jedoch in ein Spital umgewandelt und daneben entstand ein neues Rathaus mit einem dazugehörigen Kaufhaus. Beim Brand von 1464 wurden alle drei Gebäude zerstört und anschliessend wieder aufgebaut. Über einer Eingangstüre steht zwar die Jahreszahl 1525, die Ratsstube wurde aber bereits im Jahre 1494 fertig gestellt. Neben der Türe ist übrigens das offizielle Mass für den Churer Fuss [30 cm] in die Mauer eingelassen. Um 1550 wurde das Spital aufgehoben und im Rathauskomplex integriert. Kurz danach entstand das grosse Dach mit dem kunstvollen Dachstuhl und dem Dachreiter.¹²

3.2 Politische und richterliche Behörden¹³

Zur Zeit der Zunftverfassung gab es in der Stadt Chur verschiedene Räte und Gerichte nebeneinander. Zum besseren Verständnis soll vorerst ein Überblick dieser Gremien gegeben werden. Danach wird auf die einzelnen Instanzen näher eingegangen.

Räte

– Grosser Rat	70 Mitglieder
– Kleiner Rat	20 Mitglieder
– Rat und Gericht	30 Mitglieder
– Geheimer Rat (Siebnergericht)	7 Mitglieder
	+ Oberstzunftmeister

Gerichte

– Stadtvoigteigericht	30 Mitglieder
– Stadtgericht	15 Mitglieder
– Profektengericht	7 Mitglieder
– Ehegericht	9, später 22 Mitglieder

3.3 Der Grosse Rat

An St. Crispini, später am Sonntag nach St. Crispini, wählte jede Zunft 11, später 14 ihrer Zunftbrüder als Ratsherren, die auch Elfer oder Vierzehner genannt wurden. Am kommenden Tag reichte der jeweilige Zunftmeister dem Bürgermeister die Liste der Gewählten ein. Am darauf folgenden Dienstag versammelte der Bürgermeister den Kleinen Rat und die Oberzunftmeister, um die Listen zu prüfen und die ihnen als ungeeignet erscheinenden Namen zu streichen. Die Zünfte mussten dafür Ersatzleute wählen. Damit war der Grosse Rat bestellt.¹⁴ Dieser zählte also insgesamt 70 Mitglieder und bildete die Grundlage für die gesamte Behördenorganisation. Er wurde auch Siebziger genannt.

Der Grosse Rat hatte keine grossen Kompetenzen, er war nicht ein Stadtparlament im heutigen Sinne, also keine Legislative. Im Prinzip war er fast nur eine Wahlbehörde. Michael Valèr bezeichnete ihn als «das fünfte Rad am Wagen».¹⁵

¹¹Rätisches Museum, Inv. Nr. H 1963.99.4.

¹²www.chur.ch, Informationen vom Stadtarchiv Chur, Churer Stadtgeschichte, Rundgang durch die Altstadt.

¹³N. Mosca, Churer Zunftwesen, 3. Teil, S. 118.

¹⁴U. Jecklin, Churer Stadtgeschichte I, S. 308, 309.

¹⁵N. Mosca, Churer Zunftwesen, 3. Teil, S. 113.

3.4 Der Kleine Rat

Am Freitag nach dem ersten Wahlsonntag bestimmten der Grosse und der Kleine Rat aus den gewählten Vierzehnern drei Vertreter aus jeder Zunft. Diese fünfzehn Ratsherren bildeten zusammen mit den fünf Oberzunftmeistern den neuen Kleinen Rat. Dieser zählte somit 20 Mitglieder. Anschliessend erfolgte die Wahl des Bürgermeisters und weiterer Stadtämter. Unter dem Vorsitz des scheidenden Bürgermeisters wählten die beiden neu bestellten Räte aus den Mitgliedern des Kleinen Rates den Bürgermeister für das kommende Jahr. Danach wurden der Stadtvoigt, der Stadtrichter und der Profektrichter ebenfalls aus den Mitgliedern des Kleinen Rates gewählt. Die Erkorenen hatten die Pflicht, das Amt während des ganzen Jahres zu versehen. Am folgenden Tag schworen die Räte und die ganze Gemeinde, das heisst alle über 14-jährigen Männer, dem Bürgermeister auf dem Rathaus ihren Eid. Keiner der stimmfähigen Bürger durfte ohne triftigen Grund dem Schwur fernbleiben. Danach legte der Bürgermeister seinen Eid vor der Stadt ab.¹⁶

Rangordnung des Kleinen Rates:

1. Amtierender Bürgermeister
2. Ruhender Bürgermeister
3. Amtierender Stadtvoigt
4. Ruhender Stadtvoigt
5. Stadtrichter
6. Profektrichter
7. Oberstzunftmeister, gleichzeitig Oberzunftmeister seiner Zunft
8. Stadtammann
- 9.–16. acht Ratsherren
- 17.–20. vier Oberzunftmeister

Der Stadt- und der Gerichtsschreiber waren ebenfalls anwesend, gehörten aber nicht dem Rat an. Ursprünglich war der Kleine Rat vorwiegend eine richterliche Behörde, später befasste er sich mit fast allen Stadtgeschäften, darunter gewerblichen und disziplinarischen Fragen, Verfassungsfragen, Bevogtungssachen und Schulangelegenheiten. Als Wahlbehörde bestätigte er die Vierzehner und machte den Dreievorschlag für die Wahl der Oberzunftmeister.¹⁷

3.5 Rat und Gericht¹⁸

Diese Behörde war seit dem 18. Jahrhundert die eigentliche Obrigkeit. Sie bestand aus 30 Mitgliedern und befasste sich mit allen Fragen, die mit dem Wohl und Wehe der Stadt zusammenhingen. Rat und Gericht waren wie folgt zusammengesetzt:

- Die 15 Ratsherren des Kleinen Rates
- Die 5 amtierenden und die 5 ruhenden Oberzunftmeister
- Der Stadtrichter
- Die ersten Zunftmeister der übrigen vier Zünfte

3.6 Geheimer Rat (Siebnergericht)

Als vierte und kleinste Abteilung des Kleinen Rates tagte seit der Reformation der Geheime Rat, auch Siebnergericht genannt. Dieses Gremium, das am zweiten Freitag nach dem Crispini-Wahltag bestellt wurde, bildete den Ausschuss des Kleinen Stadtrates und zählte sieben, mit dem Oberstzunftmeister zusammen acht Mitglieder. In der Regel, aber nicht zwingend, waren die ersten sieben Mitglieder des Kleinen Rates und der amtierende Oberstzunftmeister dabei. Erst seit 1745 bestand der Ausschuss aus den obersten Stadtchargen, nämlich aus den beiden Bürgermeistern, beiden Stadtvoigten, dem Stadtrichter, dem Profektrichter, dem Stadtammann und dem Oberstzunftmeister.

Zu den Aufgaben des Siebnergerichts gehörten die Überwachung von Moral und Sitte der Einwohner. Es ging gegen jene vor, die sich durch Schwören, Trinken und durch Tragen von zerhauenen Kleidern versündigten. In der Reformationszeit mussten auch schlechter Kirchenbesuch, Ehebruch und Hurerei wie auch Wucher und Laster abgestraft werden. Der Geheime Rat verhörte die Angeklagten, führte den Prozess und übergab dann die Akten dem Stadtvoigteigericht, welches das Urteil fällte.¹⁹

3.7 Stadtvoigteigericht

Dieses Gremium bildete das eigentliche Kriminalgericht, auch Malefizgericht genannt, und zählte 30 Mitglieder. In der Zusammensetzung war es identisch mit dem *Rat und Gericht*, nur führte hier der *Stadtvoigt* und nicht der Amtsbürgermeister den Vorsitz. Zu seinen Hauptaufgaben gehörten praktisch alle Kriminalfälle.²⁰

¹⁶U. Jecklin, Churer Stadtgeschichte I, S. 308, 309.

¹⁷N. Mosca, Churer Zunftwesen, 3. Teil, S. 113-115.

¹⁸ebd., S. 115.

¹⁹ebd., S. 115, 116.

²⁰ebd., S. 115.



Das Churer Rathaus 2007

3.8 *Stadtgericht*

Das Stadtgericht zählte 15 Mitglieder und bildete das eigentliche Zivilgericht. Es wurde vom Kleinen Rat bestellt. Ins Stadtgericht wurden je zwei Mitglieder aus jeder Zunft und die fünf Oberzunftmeister gewählt. Den Vorsitz führte der *Stadtrichter*. Dieses Gericht beschäftigte sich beispielsweise mit ausstehenden Haus- und Güterzinsen, mit Bürgschaften und Erbteilungen.²¹

3.9 *Profektengericht*

Dieses Gericht zählte sieben Mitglieder und wurde ebenfalls vom Kleinen Rat bestellt. Es urteilte über Streitigkeiten betreffend Strassen, Marchen, Häuser und Bauten. Das Gericht tagte unter dem Vorsitz des *Profektrichters* und setzte sich aus je einem Mitglied aus jeder Zunft zusammen. Die Rebleutezunft hatte das Recht, zwei Abgeordnete zu stellen.²²

3.10 *Ehegericht*

Das Ehegericht, in der Reformationszeit entstanden, beschäftigte sich mit Eheversprechen, Vaterschaftsklagen und Ehescheidungen. Anfangs bestand diese unter dem Vorsitz des Bürgermeisters tagende Gerichtsbehörde aus den Siebnern und den beiden Stadtgeistlichen, seit dem 18. Jahrhundert waren es die 15 Herren des alten Kleinen Rates, die fünf Amtsoberzunftmeister sowie die beiden Pfarrherren.²³

²¹U. Jecklin, Churer Stadtgeschichte II, S. 129. – N. Mosca, Churer Zunftwesen, 3. Teil, S. 117.

²²ebd.

²³N. Mosca, Churer Zunftwesen, 3. Teil, S. 117.

4 Wappenverzeichnis

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, gehören die nachstehend aufgeführten Wappen alteingesessenen Churer Familien, die zur Zeit der Zunftverfassung die Politik der Stadt Chur massgeblich geprägt haben. Das Verzeichnis ist alphabetisch geordnet und entspricht damit auch der Anordnung im Rathaus von Chur.

Die meisten *Familienwappen* tragen keine Jahreszahl. Nur 4 davon sind datiert und reichen bis ins 14., 16. und 18. Jahrhundert zurück. Bei diesen Schildern handelt es sich jedoch um Rekonstruktionen und sie konnten auch nicht bestimmten Amtsträgern zugeordnet werden.

Nr.	Name/Familienname
1	Abis
2	Bärtsch
3	Johann Ulrich Bauer
4	Mathäus Bauer
5	Abundi Bavier
6	Benedict
7	Bener
8	Berger
9	Buchli
10	Ulrich Buol
11	Christ Camenisch
12	Georg Wilhelm Capeller
13	Capol
14	Caviezel
15	Martin Clerig
16	Johann de Johann Baptista Dalp
17	Damur
18	Daniel Dentz
19	Johannes Eblin
20	Benedict Fischer
21	Gamser
22	Hatz
23	Altbundesschr. Joh. Baptista Heim
24	Hosang
25	von Jecklin
26	Jörimann
27	Kamm
28	Kaufmann
29	Killias
30	Kind
31	Köhl
32	Lendi
33	Loretz
34	Lütscher
35	Manzanell
36	Conrad Morizi
37	Seckelmeister Alexander Pedolin

Die 28 *Zunftmeisterwappen* hingegen sind praktisch alle datiert. Das älteste stammt aus dem 17. Jahrhundert und konnte um die Zeit von 1640/1670 lokalisiert werden. Die Mehrheit der Zunftmeisterwappen, nämlich 21 an der Zahl, stammt aus dem 18. Jahrhundert und ist zwischen 1716 und 1798 entstanden. Die restlichen 6 Schilder gehen auf die Zeit von 1802 bis 1825 zurück.²⁴

²⁴Mit Ausnahme des Bildes Nr. 4 (Zunftmeister Mathäus Bauer, Foto Rätisches Museum) stammen sämtliche Aufnahmen vom Verfasser.

Zunftmeister- bzw. Familienwappen

Familienwappen
Familienwappen
Zunftmeister 1765
Zunftmeister 1767
Zunftmeister
Familienwappen
Familienwappen, 1524–1579
Familienwappen
Familienwappen
Zunftmeister um 1720/30
Zunfthauptmann und Zunftmeister 1812
Zunftmeister 1798
Familienwappen
Familienwappen
Zunftmeister um 1640/1670
Zunftmeister 1802
Familienwappen
Zoller, Zunftmeister 1787
Zunftmeister 1765
Zunftmeister 1759
Familienwappen
Familienwappen
Mitglied des Stadtgerichtes
Familienwappen, 1527
Familienwappen
Familienwappen
Familienwappen, 1373
Familienwappen
Zunftmeister 1802
Zunftmeister 1792

38	Peter Martin Rascher	Zunftmeister 1722
39	Ribi	Familienwappen
40	Paul Risch d. J.	Zunftmeister 1785
41	Anton von Salis	Zunftmeister 1759
42	Daniel von Salis	Zunfthauptmann und Zunftmeister 1786
43	Saluz	Familienwappen, 1767
44	Christoph Schmid	Zunftmeister 1825
45	Alexander Schorsch d. J.	Zunftmeister 1751
46	Leut. Abundi Schwarz	Zunftmeister 1725
47	Leut. Otto Schwarz	Zunftmeister 1735
48	Johann Sprecher v. Berneck	Stadtvogt 1716
49	Gaudenz Taverna	Zunftmeister 1806
50	Thürer	Familienwappen
51	Trippel	Familienwappen
52	Friedrich Truog	Zunftmeister 1814
53	Johann Baptista v. Tscharner	Zunfthauptmann und Zunftmeister 1723
54	Valer	Familienwappen
55	Versell	Familienwappen
56	Weber	Familienwappen
57	Georg Willi	Zunftmeister 1796
58	Johann Georg Wiss	Zunftmeister 1770
59	Nicolaus Zaff	Zunftmeister 1754

5 Die Wappen und ihre Amtsträger

In diesem Abschnitt werden 59 Wappen im Churer Rathaus analysiert. Das Hauptgewicht gilt dabei der Heraldik, d. h. der Wappenkunst und der Wappenbeschreibung. Das Spektrum der Amtsträger umfasst dabei alle sozialen Schichten. Es werden nämlich die Wappen berühmter Bürgermeister von Chur und von Bundespräsidenten behandelt, die sowohl in der Zunftstadt als auch im Gotteshausbund die zeitgenössische Politik massgeblich beeinflusst haben. Dazu zählen beispielsweise die *Bürgermeister Martin Clerig, Anton von Salis-Soglio und Johann Baptista von Tscharner*.²⁵ Es werden aber auch die Schilder einfacher Zunftmeister beschrieben, die nicht zu den höchsten Stadtämtern wie Bürgermeister oder Stadtvogt vorzudringen vermochten. Im Weiteren wurde versucht, biographische Angaben zu den einzelnen Amtsträgern zu vermitteln, soweit die vorhandenen Unterlagen dies erlaubten. Es zeigte sich jedoch, dass die historischen Quellen gerade bei den weniger bekannten Magistraten eher spärlich fliessen. Der biographische Teil ist in diesem Sinne eher als Begleitmusik zu verstehen.

²⁵Siehe Bilder Nr. 15, 41 und 53.

Abys



Bild 1: Wappen Abys.

Wappen: «In Blau vor goldener Waage eine gekrümmte, über sich stehende silberne und goldgekrönte Schlange, die ein Kind in natürlichen Farben verschlingt. – Helmzier: Aus goldener Krone das Schildbild wachsend.»

Biographisches: Das Geschlecht erscheint erstmals in Chur mit Johann Abys aus Piuro, der 1609 das Bürgerrecht erwarb. Seither bekleideten nicht weniger als zehn Vertreter dieser Linie verschiedene Ämter in der Zunftstadt. Mit Ausnahme von Rageth Abys, der 1843 bis 1846 und 1847/48 Amtsbürgermeister war, drangen die Abys aber nicht zu den höchsten Stadträten vor. Sie betätigten sich als Kaufleute und Speditoren und hatten bedeutenden Grundbesitz. Eine militärische Laufbahn in fremden Diensten gehörte ebenfalls zur Familientradition. Andreas und Johann Abys waren im 17. Jahrhundert Ärzte. Im 20. Jahrhundert starb die Familie aus.²⁶

Bärtsch



Bild 2: Wappen Bärtsch.

Wappen: «In Gold aufrechter, schwarzer und rotbewehrter Bär, in den Vorderpranken eine pfahlgestellte naturfarbene Keule. – Auf golden/rot bewulstetem Helm das Schildbild wachsend.»

Biographisches: In Chur bereits vor 1585/1590 eingebürgert, neuerdings seit 1854. Im 16. Jahrhundert ist lediglich Hans Bärtsch bekannt geworden, der 1530 Stadtvoigt von Chur war und im gleichen Jahr im Amt verstorben ist. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts trat Christian Bärtsch als Mitglied des kleinen Stadtrates in Erscheinung. In jüngster Zeit sind zwei bekannte Regierungsräte zu erwähnen, näm-

lich Konrad Bärtsch (1948–1956) und Luzi Bärtsch 1987–1998.²⁷

Johann Ulrich Bauer, Zunftmeister 1765



Bild 3: Wappen des Zunftmeisters Ulrich Bauer.

Wappen: «In Blau auf grünem Rasen mit grünem Kleeblatt ein springender, naturfarbener Hirsch, beseitet von sechsstrahligem goldenem Stern in der rechten oberen Schildecke. – Helmzier: Aus goldener Krone naturfarbener Hirsch wachsend.»

Inscription am unteren Rand:

17 Joh. Ulrich Bauer Zunftm'. 65

Inscription am oberen Rand:

Betracht dein Eyd Beobacht die Freyheit

Biographisches: Bauer ist ein sehr altes Geschlecht, das bereits 1524 als Bürger von Chur erwähnt wird. Die Churer Zinngiesser

²⁶M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 111 – Jürg Simonett, HLS – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten, S. 244.

²⁷M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 130, 136, 139. – D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 1. – HBG, Bd. 4, S. 371. – Jürg Simonett, LIR.

²⁸D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 1. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 124, 125. – D. Vital, Zinngiesser, S. 80, 84, 86, 91, 93, 100.

²⁹D. Vital, Zinngiesser, S. 91.

Bauer entstammen alle dieser aristokratischen Familie. Politisch trat diese Linie jedoch erst im 18. Jahrhundert in Erscheinung und stellte im Verlauf des 19. Jahrhunderts verschiedene Amtsträger wie Oberstzunftmeister, Ratsherr, Profektrichter sowie einen ruhenden Bürgermeister.²⁸

Johann Ulrich Bauer (1727–1781), dessen Wappen hier abgebildet ist, war der Sohn des Kirchenpflegers Mathäus Bauer und der Dorothea geb. Sulzer. Er war mit Magdalena Reit, der Tochter des Oberzunftmeisters Reit, verheiratet. Der junge Johann Ulrich absolvierte eine Zinngiesserlehre und trat 1750 in die Schmiedezunft ein. Damit konnte er die alte Familiengiesserei wieder eröffnen, die seit dem Tode seines Grossvaters Johann Ulrich d. Ä. im Jahr 1738 während 12 Jahren verwaist gewesen war. Johann Ulrich Bauer d. J. hatte zwei Söhne, nämlich Mathäus, geb. 1751, und Johann Ulrich, geb. 1753. Er verstarb am 24. Januar 1781 im Alter von 54 Jahren. Die Giesserei wurde von seinem Sohn Mathäus Bauer weitergeführt.²⁹

Mathäus Bauer, Zunftmeister 1767



Bild 4: Wappen des Zunftmeisters Mathäus Bauer.³⁰

Wappen: «In Blau auf grünem Rasen mit grünem Kleeblatt ein springender, naturfarbener Hirsch, beseitet von sechsstrahligem goldenem Stern in der rechten oberen Schildecke. – Helmzier: Aus goldener Krone naturfarbener Hirsch wachsend.»

Inscription am unteren Rand:
17 Matheus Bauer Zunftmayster 67
Inscription am oberen Rand:
Vor Gott und die Freyheit

Biographisches: Mathäus Bauer (1751–1804) war der Sohn des vorgenannten Zunftmeisters Johann Ulrich Bauer und war mit Maria Rüedi verheiratet. Den Beruf des Zinngiessers lernte er bei seinem Vater und führte nach dessen Tod im Jahr 1781 die Giesserei auf seinen Namen fort. Gemäss der Inschrift auf dem hier abgebildeten Wappen war Mathäus Bauer bereits 1767 Zunftmeister, also im Alter von 16 Jahren. Nach Duri Vital wurde er jedoch erst 1780 Zunftmeister und 1786 Oberzunftmeister. Beim Einmarsch der Franzosen im März 1799 wurde er Mitglied der provisorischen Munizipalitätsregierung, die Bürgermeister und Rat ersetzte. Mathäus Bauer verstarb am 10. August 1804 im Alter von 53 Jahren. Sein Sohn Johann Jakob Ulrich (1781–1850) führte die Familiengiesserei weiter, er war bereits Zinngiesser in der sechsten Generation. Seine Werkstatt befand sich beim Obertor und produzierte u. a. Weinkannen aus Zinn.³¹

Abundi Bavier, Zunftmeister um 1732



Bild 5: Wappen des Zunftmeisters Abundi Bavier.

Wappen: «In Rot auf grünem Dreiberg wachsendes silbernes Einhorn. – Helmzier: Aus goldener Krone das Schildbild wachsend.»

Inschrift am unteren Rand:

Abundi Bawier Zunftmeister

Inschrift am oberen Rand:

OMNIA CUM DEO ET NIHIL SINE EO

Biographisches: Abundi Bavier war der Sohn des dr. iur. utr. Stadt- und Bundesschreibers Johann Bavier (1665–1713) und der Anna Margaretha Beeli von Belfort. Abundi Bavier lebte von 1695 bis 1765 und war mit Cordula Magdalena Sprecher von Bernegg verheiratet. Um 1732 war er Zunftmeister, dann Oberzunftmeister, 1749 Ratsherr und 1758 Stadtammann von Chur.

Der Zunftmeister Abundi entstammte einer bekannten Churer Aristokratenfamilie, die fünf Bürgermeister, vier Bundespräsidenten des Gotteshausbundes und einen Bundesrat stellte. Deshalb lassen wir an dieser Stelle einige biographische Angaben über die wichtigsten Vertreter dieses Churer Ratsgeschlechts folgen. Die von Says zugezogene Familie bürgerte sich mit Michael und Sylvester Bavier 1527 und 1528 in Chur ein. Sie stammte ursprünglich wohl aus Bayern und schrieb sich Pavier oder Bavier. Bereits in der zweiten Generation gelang Hans Bavier der Aufstieg in die höchsten Ämter. In der Folge war die Familie stets im Rat vertreten.

Hans Bavier, 1537–1609. Churer Oberzunftmeister, 1577 Stadtrichter, Stadtvoigt. Zwischen 1585 und 1602 elfmal Bürgermeister von Chur und gleichzeitig Bundespräsident des Gotteshausbundes. 1585 Bundesoberst des Gotteshausbundes.

Johann Bavier (I), 1591–1661. Hauptmann in französischen Diensten, Spediteur in Chur, Zunft-, Oberzunft- und Oberstzunftmeister. Zwischen 1638 und 1661 zwölfmal Bürgermeister von Chur und gleichzeitig Bundespräsident des Gotteshausbundes. Mitglied des Kettenbundes von 1637, Gesandter der Drei Bünde zum Abschluss des ersten Mailänder Kapitulats von 1639.

³⁰Dieses Wappen befindet sich nicht im Rathaus von Chur, sondern im Rätischen Museum. Siehe: JHGG 1980, S. 198, 199. Es wurde 1980 vom Kanton GR erworben und trägt die Signatur H 1980.386. Die Bildlegende des Rätischen Museums lautet: Wappenschild des Zunftmeisters Matheus Bauer, Zinngiesser. Tanne bemalt, dat. 1767, aus Chur.

³¹D. Vital, Zinngiesser, S. 93. – U. Jecklin, Churer Stadtgeschichte, Bd. II, S. 155. – Ad. Collenberg, LIR.

³²M. Valér, Churer Stadtrat, S. 82–86. – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten, S. 232–242. – HBG, Bd. 4, S. 290–296. – Max Hilfiker/Jürg Simonett, HLS. – Stamm-Tabelle der Adeligen Familie von Bavier aus Chur, Lausanne 1892, S. 16–19, 21, 34, 35. – dr. iur. utr.: Dr. iur. beider Rechte, Staats- und Kirchenrecht..

Johann Bavier (II), 1662–1721. Dr. med. et phil. 1685 Stadtschreiber von Chur und Bundesschreiber des Gotteshausbundes, 1693 Ratsherr, 1699 Stadtammann, 1703 Stadtvoigt, wiederholt Churer Bundestagsabgeordneter, 1707 Präsident der Syndikatur. Zwischen 1711 und 1720 fünfmal Bürgermeister von Chur und 1720/21 Bundespräsident des Gotteshausbundes.

Johann Bavier (III), 1653–1744. Hauptmann in spanischen Diensten im Herzogtum Mailand, 1685 Zunftmeister und Stadtseckelmeister, 1696 Oberzunftmeister, 1710 Oberstzunftmeister, 1712 Ratsherr, 1720 Stadtammann, 1721 Profektrichter, 1729 Stadtrichter, 1730 Stadtvoigt. Zwischen 1730–1740 sechsmal Bürgermeister von Chur. 1731/32 Bundespräsident des Gotteshausbundes. Johann Bavier starb 1744 im Alter von 91 Jahren.

Johann Baptista Bavier, 1695–1771. Zwischen 1757–1765 fünfmal Bürgermeister von Chur, aber nicht Bundespräsident.

Simeon Bavier, 1825–1896. Ausbildung als Tiefbauingenieur in Karlsruhe und Stuttgart. Landammann und Grossrat für den Kreis Jenaz. 1863–1878 Mitglied des Nationalrats. Dezember 1878 bis Januar 1883 Mitglied des Schweizerischen Bundesrates.

Die Familie Bavier brachte ausserdem Veltliner Amtsleute, Rechtsglehrte, Ärzte und Pfarrer hervor.³²

Benedict



Bild 6: Wappen Benedict.

Wappen: «In Rot aufrecht schreitender goldener Löwe mit goldenem und bedachtem Turm in den Vorderpranken. – Helmzier: Aus goldener Krone das Schildbild wachsend.»

Biographisches: Über die Linie Benedict ist nur wenig bekannt. Bürger von Tschlin, seit 1809 in Chur eingebürgert. Zu erwähnen ist der Buchdrucker und Verleger Simeon Benedict. Er war Gründer der Druckerei Benedict und Herausgeber der *Bündner Zeitung*. 1838 wurde er Grossrat und 1847 Freiwilliger in der eidgenössischen Armee im Sonderbundskrieg.³³

Bener



Bild 7: Wappen Bener.

Wappen: «Geteilt von Blau und Silber, in Silber balkenweise gestellt zwei goldene Lilien. Schildmitte belegt mit Mohrenkopf mit silberner Augenbinde und goldener Krone. – Helmzier: Mohrenkopf mit silberner Augenbinde und goldener Krone.» *Inschrift:* Bener 1524–1579.

Biographisches: Altes Churer Bürgergeschlecht. Die Familie stammte ursprünglich aus Württemberg und kaufte sich 1524 bzw. 1579 in Chur ein, wie im oberen Wappen angegeben. Die Handwerkerfamilie stellte zahlreiche eher bescheidene Ämter wie Brunnenvogt, Strassenvogt oder Torwart, aber auch verschiedene Zunftmeister und Ratsherren. Der Aufstieg in höhere Stadtämter gelang ihr erst im 19. Jahrhundert, als Christian Bener

(1799–1876) aus der Schneiderzunft eine erfolgreiche politische und wirtschaftliche Karriere absolvierte. 1837 begann er seine Laufbahn als Oberstzunftmeister. Nach Aufhebung der Zünfte wurde er 1854 bis 1857 und 1867 zweiter Bürgermeister. Auf wirtschaftlichem Sektor war die Linie Bener sehr erfolgreich. Mit einem Tuchgeschäft, der Mitgründung der Bank für Graubünden, in leitenden Funktionen in Spedition, Kantonalbank und Versicherung, mit Kontakten zum Orient und nach Brasilien folgten die Bener den Entwicklungen ihrer Zeit. Im 20. Jahrhundert führte der Bahnpionier Gustav Bener das gesellschaftliche Engagement auch auf kulturellem Gebiet fort.³⁴

Berger



Bild 8: Wappen Berger.

Wappen: «In Schwarz auf grünem Dreiberg aufrechter goldener Steinbock. – Helmzier: Das Schildbild wachsend.»

Biographisches: In der Zunftstadt Chur hat die Familie Berger keine Rolle gespielt, denn sie wurde erst 1840 eingebürgert. Die Bergers kamen also erst nach der Aufhebung der Zunftverfassung nach Chur. In neuerer Zeit

³³Peter Metz, HLS.

³⁴M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 98, 99. – Max Hilfiker, HLS.

wurde Mathis Berger (1920–1981) bekannt, der Dozent für Geschichte am Lehrerseminar von Chur war.³⁵

Buchli



Bild 9: Wappen Buchli.

Wappen: «Geviert, 1 und 4 in Blau auf grünem Rasen grüne Buche, 2 und 3 in Silber roter Sparren. – Auf silbern/blau bewulstetem Helm grüne Buche.»

Inscription:
Buchli, Versam, Bürger seit 1832 Chur.

Biographisches: Altes und weit verbreitetes Geschlecht in Graubünden. Bürger von Safien, Rheinwald, Avers, Valendas, Versam, Mutten, Domleschg usw. In Chur war die Familie bereits 1556 eingebürgert und neuerdings seit 1832/1852. Gemäss einer Inschrift in kursiver Kleinschrift auf dem oben abgebildeten Wappenschild stammte die jüngere Churer Linie von Versam und wurde 1832 in Chur eingebürgert. Im Zunftleben der Stadt und in den Zunftbehörden spielte sie aber keine Rolle. Von den verschiedenen Linien Buchli trat besonders jene von Versam politisch und militärisch in Erscheinung.³⁶

³⁵D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 12. – Ad. Collenberg, LIR.

³⁶D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 2. – HBLS, Stichwort Buchli.

Ulrich Buol, Zunftmeister um 1720/30 und Oberstzunftmeister 1731



Bild 10: Wappen des Zunftmeisters Ulrich Buol.

Wappen: «Gespalten von Blau und Silber mit stehender, bekränzter Jungfrau in verwechselten Farben, in der Linken drei silberne Rosen mit grünen Blättern haltend. – Helmzier: Aus goldener Krone wachsend schwarzer, rot bewehrter und gekrönter Löwe mit silbernem Streitkolben in den Tatzen.»

Inscription am unteren Rand:
Ulrich Buol Zunftmeister.

Inscription am oberen Rand:
I. D. C. F.

Biographisches: Das hier abgebildete Wappen trägt keine Jahreszahl. Deshalb ist ein Vorbehalt bei der Zuordnung angebracht. Trotzdem kann der Wappenschild mit hoher Wahrscheinlichkeit dem Zunftmeister Ulrich Buol (1698–1758) zugeordnet werden, der 1731 als Oberstzunftmeister dokumentiert ist. Er wurde 1698 in Chur als Sohn des langjährigen Bürgermeisters und Bundespräsidenten Stephan Buol (1665–1736) geboren. Ulrich Buol war Hauptmann in kaiserlichen Diensten und Mitglied des Rats von Chur. 1726 war er einer der bündnerischen Gesandten nach Mailand zur Beschwörung des Mailänder Capitulats. Buol war mit Elisabeth Fries (1701–1772) verheiratet.³⁷

Christ Camenisch, Zunftmeister 1812



Bild 11: Wappen des Zunftmeisters Christ Camenisch.

Wappen: «Gespalten von Blau und Schwarz, belegt mit drei (1, 2) goldenen französischen Lilien. – Helmzier: Aus goldener Krone naturfarbene Gämse wachsend.»

Inscription am unteren Rand:
18 Christn Camenisch Zunfthptmn. u.
Zunftmstr. 12

Inscription am oberen Rand:
Ehret die [...] und gehorcht den Gesetzen.

Biographisches: Camenisch ist ein Bündner Geschlecht, das 1417 in Flerden erstmals erwähnt wird und seit 1538 auch in Sarn. Die Churer Linie kam offenbar von Ems und war bereits seit 1651 in Chur eingebürgert. In der Zunftstadt spielten ihre Vertreter aber erst im 19. Jahrhundert eine aktive politische Rolle. Von Christ Camenisch, dessen Wappen hier abgebildet ist, wissen wir nur, dass er 1812 Zunfthauptmann und Zunftmeister war. Um 1820/30 war Thomas Camenisch Ratsherr und Oberzunftmeister. Der bekannteste Vertreter dieser Linie ist wohl Richard Camenisch, der 1887–1891 und 1895–1905 im Grossen Rat sass. 1891 wurde Camenisch vom Grossen Rat in die kantonale Regierung gewählt. Dies war die letzte Regierungsratswahl durch den Grossen Rat, denn von 1894 an wurde der Kleine Rat stets vom Volk gewählt. In der ersten Volkswahl wurde Camenisch allerdings nicht bestätigt und

schied damit im September 1893 wieder aus dem Kleinen Rat aus. Auf Stadtgebiet war er dagegen erfolgreich. Von 1895 bis 1904 war er nämlich Stadtpräsident von Chur.³⁸

Georg Wilhelm Capeller, Zunftmeister 1798



Bild 12: Wappen des Zunftmeisters Georg Wilhelm Capeller.

Wappen: «In Blau eine eingebogene, goldumrandete silberne Spitze, belegt mit einer rot bedachten Kapelle auf grünem Rasen, im Schildhaupt begleitet von zwei achtstrahligen goldenen Sternen. – Helmzier: Auf goldener Krone ein von silber/rot und golden/blau über Eck geteiltes Büffelhornpaar, das Schildbild einschliessend.»

Inscription am unteren Rand:
Georg Wilhelm Capeller Zunft Meister 1798.

Inscription am oberen Rand:
TIMETO DEUM ET HONORATO LEGES

³⁷ Schweizerisches Geschlechterbuch, Band VII, 1943, S. 65, 66. – Anton v. Sprecher, Stammbaum der Familie Buol, Chur 1940, Tafel 1. – M. Valér, Churer Stadtrat, S. 106, 107.

³⁸ D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 2. – M. Valér, Churer Stadtrat, S. 135, 136. – Kurt Wanner/Jürg Simonett, HLS – HBG, Bd. 4, S. 369. – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/ Stadtpräsidenten, S. 246.

Biographisches: Georg Wilhelm Capeller wurde 1764 in Umstadt bei Frankfurt geboren und starb 1828 in Chur. Er entstammte einer altadeligen Offiziers- und Pastorenfamilie. Capeller kam 1785 nach Chur, wo er sich 1788 mit Anna Dorothea Vedrosi verählte. Seine Frau war Alleinerbin der Apotheke «Zum Auge Gottes» am Kornplatz, wodurch diese an die Capeller überging. Seine politische Karriere verdankte er somit der Familie seiner Frau, deren Vertreter schon mehr als ein halbes Jahrhundert im Stadtrat sassen. Georg Wilhelm Capeller gelangte früh in den Stadtrat, wo er von 1789 bis 1827 verblieb. 1828 ersetzte ihn dort sein Sohn Martin, welcher 1833 Oberstzunftmeister, 1834 Stadtammann, 1836 Stadtrichter und 1842/43 Amtsbürgermeister wurde. Dessen Sohn Georg Wilhelm brachte es zum Ratsherrn, zweiten Bürgermeister und Bezirksgerichtspräsidenten. Der vierten Generation der Capeller gehört der spätere Kreispräsident Rudolf an, der auch wiederholt im Stadtrat sass.³⁹

Capol



Bild 13: Wappen Capol.

Wappen: «In Schwarz steigender goldener Pfeil. – Helmzier: Auf goldener Krone schwarzer Flug, belegt mit dem Schildbild.»

Biographisches: Das hier abgebildete Wappen Capol steht stellvertretend für jene Vertreter, die im 15., 16. und 17. Jahrhundert in der Zunftstadt politisch aktiv waren. Es steht

jedoch ausser Zweifel, dass die am Stammsitz Flims verbliebene Linie bekannter war und die Bündner Politik stärker beeinflusst hat als die Churer Linie. An dieser Stelle sollen jene Vertreter kurz erwähnt werden, die in der Stadt Chur politisch aktiv wurden, soweit die Quellen dies erlauben. Der wohl bedeutendste Vertreter war Hertli Capol (1448 bis ca. 1524), obwohl er nur einen Teil seines Lebens in Chur verbrachte. Er stammte aus Flims und war der Sohn des Hertli Capol. In erster Ehe war er mit Gilia von Mont aus Vella verheiratet und in zweiter mit Anna Yter aus einer einflussreichen Churer Familie. Nach der ersten Heirat liess sich Hertli Capol in Vella nieder, wo er umfangreichen Grundbesitz erwarb. 1486-1488 war Capol bischöflicher Vogt des Lugnez und seit 1488 österreichischer Pensionär. 1489 erhielt er einen Adelsbrief von Kaiser Friedrich III. Um diese Zeit liess er sich in Chur einbürgern und wurde 1489 und 1492 Rechenherr der noch jungen Zunftstadt, allenfalls auch Stadtammann. Zwischen 1493 und 1524 war er mehrmals bischöflicher Vogt von Fürstenau und auf der Fürstenburg im Vinschgau, wo er Inhaber des Schlosses Wissberg war. 1499 war Hertli Capol neben Benedikt Fontana Hauptanführer der Bündner Truppen in der Schlacht an der Calven und danach Gesandter der Drei Bünde zu den Friedensverhandlungen von Basel im September 1499.

Im 16. Jahrhundert liessen sich Nachkommen oder Verwandte von Hertli Capol in Chur einbürgern, wo ein Teil ihrer Güter lag. 1545 kaufte sich Ortli Capol ein und 1558 Luzi Capol, der 1531/33 Landvogt von Maienfeld war, damals also noch als Vertreter der Gerichtsgemeinde Flims. Im Weiteren kauften sich ein Hertli Capol 1593 ein und ein zweiter Luzi 1595. Im Jahr 1623 war Dietgen von Capol Oberzunftmeister. Bekannter wurde Luzi Capol, der 1629 Stadtrichter, 1631, 1633, 1635 und 1638 Stadtvoigt sowie 1639 und 1641 Bürgermeister von Chur und damit auch Bundespräsident des Gotteshausbundes war. Die letzten Capol aus der Churer Linie, von denen wir Kenntnis haben, sind Hans und Hertli Capol, die 1643 Zunftmeister waren, letzterer auch Gerichtsschreiber.⁴⁰

³⁹M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 104. – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten, S. 244. – Max Hilfiker, HLS

⁴⁰M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 63–65. – Martin Bundi, HLS – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten, S. 236. – Handbuch der Bündner Geschichte, Bd. 4, S. 292.



Bild 14: Wappen Caviezel.

Wappen: «In Gold drei (2, 1) schwarze Kugeln. – Helmzier: Auf goldener Krone goldener Flug mit dem Schildbild.»

Biographisches: Weit verbreitetes Geschlecht, vor allem in der Surselva, in Schams, Domleschg, Heinzenberg und Ems. Bürger von Chur seit 1810. In der Churer Politik spielten ihre Vertreter eine eher unbedeutende Rolle. Bekannt geworden ist u. a. Hartmann Caviezel, der nach 1874 Mitglied des Kleinen Stadtrates war.⁴¹

Martin Clerig, Zunftmeister um 1640/1670

Wappen: «In Gold auf schwarzem Balken flugbereiter schwarzer Adler, im Schildfuss schwarzer Sparren. – Helmzier: Flugbereiter schwarzer und goldgekrönter Adler.»

Inscription am unteren Rand:
Martin Clerig Zunftm^r A°....

Inscription am oberen Rand:
(Nicht mehr lesbar)

⁴¹D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 2. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 136.



Bild 15: Wappen des Zunftmeisters Martin Clerig.

Biographisches: Die Clerig führen das gleiche Wappen wie die Clerici, von denen sie abstammen und die ursprünglich in Lomazzo in Norditalien angesiedelt waren. 1357 ist die Linie in Como dokumentiert, wo sie im Jahr 1369 von Kaiser Karl IV. geadelt wurde. Die Clerici wurden bereits im 16. Jahrhundert Bürger der Zunftstadt. Ein gewisser Martin Cleric floh damals offenbar vor der Inquisition aus Como und kaufte sich 1568 in Chur ein. Zahlreiche Vertreter dieser Linie besetzten in den folgenden zweihundert Jahren die höchsten Ämter in der Stadt Chur und im Gotteshausbund. Das an dieser Stelle abgebildete Wappen kann zweifelsfrei dem Zunftmeister *Martin Clerig d. Ä.* oder seinem Sohn *Martin Clerig d. J.* zugeordnet werden. Beide absolvierten eine glänzende politische Karriere und wurden Bürgermeister der Stadt Chur und Bundespräsident des Gotteshausbundes. *Martin Clerig d. Ä.* war ein Enkel des Einwanderers von 1568. Er wurde 1642 Oberstzunftmeister, danach Profektrichter, Stadtrichter und 1652 Stadtvoigt. Viermal wurde er Bürgermeister der Stadt Chur und damit auch Bundespräsident des Gotteshausbundes, nämlich 1662, 1664, 1666 und 1668. Von seinen Söhnen wurde *Martin Clerig d. J.* 1673 Oberstzunftmeister, 1676 Stadtvoigt und 1681 zum ersten Mal Bürgermeister von Chur und Bundespräsident des Gotteshausbundes. Diese beiden Ämter besetzte er noch zehnmal bis zum

Jahr 1701 bzw. 1703. Während und nach seiner Amtstätigkeit «wimmelte» es von Clerici in der Verwaltung und im Gericht der Zunftstadt, wie sich Michael Valèr ausdrückt. An dieser Stelle wollen wir aber nicht auf die einzelnen Amtsträger eingehen, sondern nur noch kurz Stephan Clerig erwähnen, der von 1768 bis 1784 insgesamt neunmal Bürgermeister und 1772, 1774, 1775 Bundespräsident war.⁴²

Johann Baptista Dalp, Zunftmeister 1802



Bild 16: Wappen des Zunftmeisters Johann Baptista Dalp.

Wappen: «In Schwarz aufrecht schreitender goldener Greif mit silbernem Schwert in den Fängen. – *Helmtier:* Aus goldener Krone das Schildbild wachsend.»

Inschrift am unteren Rand:
Joh: de Joh: Bap Dalp, Zunftmstr. 1802
Inschrift am oberen Rand:
VIVE UT POST VIVAS

Biographisches: Die Dalp, wahrscheinlich aus Deutschland stammend, waren bereits 1545 in Chur eingebürgert. Ihre Vertreter traten aber erst im 18. Jahrhundert politisch in Erscheinung. Insgesamt haben sechs Mitglieder dieser Linie wichtige Funktionen in Chur und in den Untertanenlanden ausgeübt, nämlich

als Zunftmeister, Oberzunftmeister, Ratsherr, Profektrichter, Stadtammann und zweimal als Podestà von Piuro. Von Johann Baptista Dalp, dessen Wappen hier abgebildet ist, wissen wir nur, dass er 1802 Zunftmeister war. Ob es sich dabei um jenen Johann Baptista Dalp handelt, der Zunftmeister, Ratsherr, Profektrichter und 1829 Stadtammann war, wissen wir nicht genau.⁴³

Damur



Bild 17: Wappen Damur.

Wappen: «In Rot goldene vierzinnige Mauer. – Auf silbern/rot bewulstetem Helm ein von Rot und Silber über Eck geteiltes Büffelhornpaar, einen sechsstrahligen silber/roten Stern einschliessend.»

Biographisches: Die Damur, auch da Mur, stammen ursprünglich aus Frankreich und gehören zu den ältesten Churer Ratsfamilien. In der Zunftstadt sind sie bereits seit 1524 als Bürger dokumentiert. Im Verlauf von

⁴² M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 109, 110. – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten, S. 236, 238, 242. – Max Hilfiker, Jürg Simonett, LIR – HBG, Bd. 4, S. 293, 294, 298.

⁴³ D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 3. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 92, 93 – Ad. Collenberg, Amtsleute, S. 87, 95.

⁴⁴ D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 3. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 93.

drei Jahrhunderten besetzten nicht weniger als neun ihrer Vertreter verschiedene Ämter wie Rechenherr, Pfleger zu St. Regula, Seckelmeister, Zunftmeister und Ratsherr. Besonders zu erwähnen ist Zacharias Damur, der 1663 Oberzunftmeister war.⁴⁴

Daniel Denz, Zunftmeister 1787



Bild 18: Wappen des Zunftmeisters Daniel Denz.

Wappen: «In Blau aufrecht schreitender goldener, gekrönter und rot bewehrter Löwe mit einem goldenen Pfeil in den Pranken. – *Helmzier:* Auf goldener Krone das Schildbild wachsend.»

Inschrift am unteren Rand:
17 Zoller Daniel Dentz Zunftmeister 87.

Inschrift am oberen Rand:
Nach seinem Gewissen soll man handeln
Gott fürchten u. nicht die Menschen

Biographisches: Das Geschlecht Denz (Tenz) stammt ursprünglich aus Vals. Niedergelassen in Castrisch, Churwalden und Valendas. Bürger von Chur bereits seit 1590. Gemäss der Inschrift auf dem hier abgebildeten Wappenschild war Daniel Denz d. Ä. Zoller und 1787 Zunftmeister. Für das Jahr 1810 ist er als Oberstzunftmeister dokumentiert. Zoller war eines der zahlreichen Stadtämter, um das man sich bewerben konnte. Im Weiteren war Daniel Denz d. J. 1831 Oberzunftmeister.⁴⁵

Johannes Eblin, Zunftmeister 1765



Bild 19: Wappen des Zunftmeisters Johannes Eblin.

Wappen: «In Blau auf grünem Dreiberg silberner Storch. – *Helmzier:* Auf goldener Krone das Schildbild das Schildbild.»

Inschrift am unteren Rand:
17 Johanness Eblin Zunftm. 65.
Inschrift am oberen Rand:
SOLI DEO GLORIA.

Biographisches: Die Eblin (Aebli) waren bereits 1338 Bürger von Chur, dann wieder 1499 und seit 1569. In der Stadt Chur besetzten ihre Vertreter verschiedene Ämter wie Pfleger, Baumeister, Zunftmeister und Ratsherr. Johannes Eblin, dessen Wappen hier abgebildet ist, war von 1765 bis 1792 Zunftmeister und Ratsherr, für 1786 ist er als Oberzunftmeister dokumentiert.⁴⁶

⁴⁵D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 3. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 131, 135. – U. Jecklin, Churer Stadtgeschichte II, S. 129.

⁴⁶D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 3. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 99.



Bild 20: Wappen des Zunftmeisters Benedikt Fischer.

Wappen: «In Rot über grünem Dreiberg ein silberner Fisch, überhöht von einem sechsstrahligen goldenen Stern. – Helmzier: Über goldener Krone das Schildbild.»

Inscription am unteren Rand:
17 Benedict Fischer Zunftm. 59

Inscription am oberen Rand:
ORA ET LABORA.

Biographisches: Von Trin kommend wurden die Fischer 1538 in Chur eingebürgert. Insgesamt sind mindestens zehn ihrer Vertreter in der Zunftstadt bekannt geworden. Sie waren Stadthauptleute, Baumeister, Zunftmeister, Oberzunftmeister und Stadtammann. Sie sassen im Rat, im Stadtgericht und im Profektengericht, vermochten aber nie bis zu den zwei höchsten Stadtmätern vorzudringen: Stadtvogt und Bürgermeister. Von Benedict Fischer, dessen Wappen hier abgebildet ist, wissen wir nur, dass er 1759 Zunftmeister war.

Beim Einmarsch der Franzosen im März 1799 wurde Cyprian Fischer Mitglied der provisorischen Munizipalitätsregierung, die Bürgermeister und Rat ersetzte. Vom Juli 1800 bis Dezember 1802, zur Zeit der Helvetik, war Florian Fischer (1744–1826) Präfekt des Distriktes Plessur.⁴⁷



Bild 21: Wappen Gamser.

Wappen: «In Gold auf grünem Rasen steigende naturfarbene Gämse. – Auf golden/blau bewulstetem Helm das Schildbild wachsend.»

Biographisches: Die Familie Gamser stammt offensichtlich aus Davos. In Chur wurden ihre ersten Vertreter bereits 1528, 1532 und 1545 als Bürger erwähnt. In den rund 400 Jahren bis zu ihrem Erlöschen im 20. Jahrhundert hat diese Linie etliche Ratsherren und Zunftmeister gestellt. Wir beschränken uns hier auf den wohl bekanntesten Vertreter, auf den Bürgermeister Georg Gamser. Seine Frau hieß Ursula Gsell. Gamser war Mitglied der Rebleutenzunft und begann 1595 seine öffentliche Laufbahn: 1595–97 Weinschenk, ab 1599 Oberzunftmeister, 1603–09 Baumeister, 1610 Stadtrichter, 1611–15 Stadtvogt, 1617/19 und 1625/27 Landvogt der Herrschaft Maienfeld. In den Jahren 1621/22, 1623/24, 1625/26⁴⁸ und 1627/28 war er Bürgermeister von Chur und damit gleichzeitig auch Bundespräsident des Gotteshausbundes. Gamser war spanischer Parteigänger. 1607 wurde er von einem Strafgericht der französischen Partei gebüsst.

⁴⁷D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 3. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 94. – U. Jecklin, Churer Stadtgeschichte, Bd. II, S. 155. – Jürg Simonett, HLS.

⁴⁸wahrscheinlich.

1619 war er Vorsitzender des spanisch gesinnten Churer Strafgerichtes. Im Jahr 1629 verstarb Georg Gamser an der Pest.⁴⁹

Hatz



Bild 22: Wappen Hatz.

Wappen: «Geteilt, oben in Blau schwarzer flugbereiter Adler, unten in Silber rote Zinnenburg mit Rundtor, beseitet von zwei sechsstrahligen goldenen Sternen. – Helmzier: Auf goldener Krone schwarzer flugbereiter Adler.»

Biographisches: Hatz, Hatz von Calfreisen, adeliges Geschlecht. 1523 wurde der alte Wappenbrief dieser Linie durch Erzherzog Ferdinand von Österreich zum zweiten Mal verliehen und bestätigt. Die Familie ist seit 1703 in Chur eingebürgert. Im Jahr 1797 kauft sich Landschreiber Johann Jakob Hatz von Calfreisen in Chur ein, zusammen mit seinen vier jungen Söhnen Martin, Johann Jakob, Christian und Peter. Von diesen ist Martin 1820 Zunftmeister, Johann Jakob 1825 bis 1837 Pfleger zu St. Regula. Im Jahr 1839 werden in einem Bürgerverzeichnis die Zunftmeister Daniel, Martin de Johann, Jann Jakob und Christian de Christian erwähnt. 1841 war Christian zudem Ratsherr, ebenso 1851 Daniel und 1863 Dr. Leonhard Hatz.⁵⁰

Altbundesschreiber Johann Baptista Heim, Oberzunftmeister und Stadthauptmann 1730–1752



Bild 23: Wappen von Altbundesschreiber Johann Baptista Heim.

Wappen: «In Blau über grünem Dreiberg steigende, gesichtete goldene Mondsichel, überhöht von sechsstrahligem goldenem Stern. – Helmzier: Aus goldener Krone junger Mann mit silberner Haarschleife wachsend.»

Inscription am unteren Rand:
Alt Bundtsch [...] Joh. Baptista Heim des Stattgerichts.

Inscription am oberen Rand:
17 PIETAS AD ON [...]

Biographisches: Johann Baptista Heim, dessen Wappen hier abgebildet ist, war von 1730 bis 1752 Oberzunftmeister und Stadthauptmann. Gemäss der Inschrift auf dem Wappenschild war er Bundesschreiber (des Gotteshausbundes) gewesen und sass zudem im Stadtgericht. Mehr wissen wir nicht über ihn. Deshalb konzentrieren wir uns noch kurz auf den wohl bekanntesten Vertreter dieser Linie, auf den Bürgermeister Luzi Heim. Um 1520/35 war er mehrmals

⁴⁹D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 4. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 108, 109. – Ursula Jecklin, HLS. – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten, S. 234. – HBG, Bd. 4, S. 291, 292. – Ad. Collenberg, Amtsleute, S. 48, 50.

⁵⁰D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 4. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 128, 129.

Rechenherr der Stadt Chur und acht Jahre lang Stadtvogt. Zwischen 1538 und 1555 war er sieben- bzw. achtmal Bürgermeister und damit auch Bundespräsident des Gotteshausbundes. Mit Johannes Comander eng befreundet, gilt er als der eifrigste Förderer der Reformation aus dem Laienkreis. Er stand auch mit Heinrich Bullinger in enger Beziehung und setzte sich bereits 1526 für die Gleichberechtigung beider Bekenntnisse ein. Luzi Heim beteiligte sich als Hauptmann an den beiden Müsserkriegen von 1526 und 1531. Im Jahr 1549 war er Abgesandter des Gotteshausbundes an den französischen Hof zur Erneuerung des Soldvertrages. Luzi Heim starb 1555 an Altersschwäche. Die Heim spielten noch bis ins 19. Jahrhundert hinein eine gewisse politische Rolle in der Zunftstadt. Sie sassen im Kleinen Stadtrat und im Stadtgericht, sie waren Stadtammann, Profektrichter, Stadtvogt und Oberstzunftmeister.⁵¹

Hosang



Bild 24: Wappen Hosang.

Wappen: «In Blau goldener Flug, belegt mit drei (2, 1) schwarzen Kugeln. – Helmzier: Auf blau/goldenem Wulst und goldener Krone das Schildbild.»

Inschrift: 15 Hosang 27

Biographisches: Gemäss der Inschrift auf dem hier abgebildeten Schild ist diese Linie

bereits seit 1527 Bürger von Chur. Hosang ist ein Walsergeschlecht, unter anderem in Davos, Mutten, Arosa und Rheinwald beheimatet. Hans Hosang von Mutten wurde 1526 in Chur eingebürgert. Später kauften sich noch andere aus den erwähnten Gegenden in Chur ein. Gregor war von 1676 an wiederholt Oberstzunftmeister. 1787 erscheint ein zweiter Gregor als Zunftmeister und von 1805 an als Stadtvogt. Zu erwähnen ist ebenfalls Julius Hosang, der 1760 Zunftmeister war. Im Weiteren wurden der Kaufmann Johann Peter Hosang (1788–1841) bekannt, der in Bergamo im Seidenhandel erfolgreich war und grosse Teile seines Vermögens verschiedenen karitativen Institutionen vermachte, sowie der reformierte Pfarrer und Verfasser von historischen Studien, Johann Georg Hosang (1845–1913).⁵²

Von Jecklin



Bild 25: Wappen v. Jecklin.

Wappen: «Geviert, 1 und 4 in Silber schwarzes Büffelhornpaar, 2 und 3 in Gold flugbereiter roter Adler. – Helmzier: Auf goldener Krone

⁵¹ M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 76. – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten, S. 230. – HBG, Bd. 4, S. 288, 289. – Zunfttrotel der Schuhmacher 1592–1839, Stadt Chur, CB III Z 19. – Silvio Färber, HLS. – M. Bundi, Churer Stadtgeschichte I, S. 404.

⁵² M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 96. – Ad. Collenberg, LIR und HLS.

rechts von Schwarz und Silber geteilter Flug, links von Gold und Rot.»

Biographisches: Jecklin (von Hohenrealta): Bündner Aristokratenfamilie, die erstmals 1400 im Oberengadin urkundlich erwähnt wird. Conradin Jecklin d. Ä., 1452–1462 Vogt von Reams und später im Dienst des Grafen Jörg von Werdenberg, war mit Catharina von Pratval verheiratet und ist der Gründer der Domleschger Linie. Diese war politisch erfolgreicher als jene im Oberengadin. Bis ins 19. Jahrhundert stellten die Jecklin häufig den Ammann von Ortenstein. An dieser Stelle interessiert uns in erster Linie die Churer Linie. Hier bürgerte sich 1606 Hans Jakob Jecklin von Rodels ein, der Landvogt von Fürstenau war. Politisch aktiv wurde die Familie aber erst im 18. Jahrhundert, zuerst in unteren Chargen. So sass ein Peter Jecklin bereits zu dieser Zeit im Rat. Von 1800 bis zum Ende der Zunftverfassung 1840 wurden vier Zunftmeister bekannt, nämlich Hans Jakob Jecklin d. Ä. und Hans Jakob d. J. sowie Nikolaus und Johannes Jecklin.

Im Jahre 1838 kaufte sich mit Constanz Jecklin von Hohenrealta eine jüngere Linie ins Stadtbürgerrecht ein. Jecklin war Kaufmann, Hauptmann und 1840 Ratsherr. Sehr bekannt wurden seine beiden Söhne Constanz und Fritz. *Constanz Jecklin* (1852–1938) studierte Germanistik in Basel und Leipzig und schloss 1876 mit dem Doktorat ab. 1877–1927 war er Dozent für Deutsch, Französisch, Geschichte und Geografie an der Bündner Kantonsschule, 1907–1919 Rektor, 1904–1922 Präsident der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden und ab 1927 Konservator des Rätischen Museums. Sein Bruder *Fritz Jecklin* (1863–1927) absolvierte eine Apothekerlehre und studierte danach Geschichte an der Universität Zürich. 1891–1927 war er Konservator des Rätischen Museums, 1893–1919 Stadtarchivar von Chur. Fritz Jecklin ist Autor von zahlreichen historischen Publikationen und Herausgeber von Quelleneditionen sowie des Nachschlagewerkes *Materialien zur Standes- und Landesgeschichte Gemeiner III Bünde 1464–1803*. Von 1919 bis 1927 war Jecklin Staatsarchivar des Kantons Graubünden und 1922–1927 Präsident der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft, 1911 Dr. h.c. der Universität Zürich.⁵³

Jörimann



Bild 26: Wappen Jörimann.

Wappen: «In Gold wachsender, blau gekleideter Mann mit Lendengurt und blauem Spitzhut bedeckt, auf der linken Schulter silberne Axt tragend. – Helmzier: Die Schildfigur.»

Biographisches: Zum ersten Mal wird der Name Jörimann 1546 als Bürger von Chur erwähnt. Ansonsten ist nicht viel Relevantes über diese Familie bekannt, bis Dr. iur. Paul Jörimann (1898–1982) den Namen im öffentlichen Leben der Stadt Chur bekannt machte. Jörimann hatte eine Anwaltspraxis in der Stadt Chur, wurde später Präsident des Kantonsgerichtes und war 1951–75 Bürgermeister von Chur.⁵⁴

⁵³M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 125. – Schweizerisches Geschlechterbuch 1, S. 230–235; 2, S. 671 f.; 5, S. 330–333. – Ursula Jecklin, HLS. – Martin Bundi, HLS.

⁵⁴D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 15. – Jon Peider Arquint, HLS.

Kamm



Bild 27: Wappen Kamm.

Wappen: «In Gold aufrechter roter Löwe mit silbernem Kamm in den Pranken. – Helmzier: Das Schildbild wachsend.»

Inschrift: 13 Kamm 73.

Biographisches: Die Inschrift auf dem Wappenschild trägt die Zahl 1373. Bisher konnte ihre Bedeutung für die Stadt Chur nicht gedeutet werden. Offenbar stammt die Linie ursprünglich von Kerenzen (Glarus), ist in Chur aber erst seit 1826 eingebürgert, also kurz vor dem Ende der Zunftverfassung.⁵⁵

Kaufmann

Wappen: «Gespalten, rechts in Blau drei linksgekehrte goldene Fische übereinander, links in Gold ein schwarzer Anker mit Vierkopschaft. – Auf blau/golden bewulstetem Helm der schwarze Anker.»

Biographisches: Von Tamins, Bürger von Chur seit 1832. In welcher Beziehung dieses Wappen mit der Geschichte der Stadt Chur steht, konnte bisher nicht eruiert werden. Kaum in Frage kommen dürfte die bekannte Malerin Angelica Kauffmann (1741–1807), denn sie war in der Zunftstadt nicht eingebürgert.⁵⁶



Bild 28: Wappen Kaufmann.

Killias



Bild 29: Wappen Killias.

Wappen: «In Grün steigende, gesichtete goldene Mondsichel, überhöht von sechsstrahligem goldenem Stern. – Auf grün/golden bewulstetem Helm das Schildbild.»

Biographisches: Bürger von Chur seit 1538, 1555. Gemäss den Ausführungen von Michael Valèr wurden mindestens sieben Mitglieder dieser Familie als Zunftmeister bekannt. Im 16. Jahrhundert kauften sich Michel und Hans Killias in Chur ein. Peter war 1620 Zunftmeister, Georg 1646 Kirchenpfleger zu St. Regula, Andreas 1710 bis 1716 Zunftmeister. Von 1731 bis 1751 war wieder ein Andreas Zunftmeister, 1793 sowie nach der französischen Revolution ein Cleophas. Dann folgten als Zunftmeister Major Andreas 1805 und Andreas de Kaspar 1822, dann Kaspar de Andreas und 1839 Michael. In neuerer Zeit wurden der Bahnpionier Wolfgang Killias und dessen Sohn Dr. med. Eduard Killias bekannt.⁵⁷

Kind



Bild 30: Wappen Kind.

Wappen: «In Gold auf grünem Rasen blau gekleidete Jungfrau (Mädchen, Kind), in der Rechten eine rote, grün gestielte Rose, in der Linken einen grünen Zweig haltend. – Auf blau/golden bewulstetem Helm ein sechsstrahliger blau/goldener Stern.»

Biographisches: Bündner Familie, vielleicht walserischer Herkunft. In Chur erscheint 1481 ein Pfarrer namens Burkhard Kind. Seit 1524 sind verschiedene Vertreter als Bürger von Chur dokumentiert. Von 1623 an wurde die Linie auch in den Zünften aktiv. Mit Christian Kind

(1692–1740) stellten sie einen Zunftmeister, der 1729 im Rat sass. Rund 50 Jahre später wurde ein zweiter Christian (1740–1812) als Oberzunftmeister bekannt. Dieser war zudem 1781 Mitglied des Kleinen Stadtrates und von 1805 bis 1812 Ratsherr. Die Familie Kind hat zudem zahlreiche Geistliche hervorgebracht, unter anderen Paul Kind. Mehrere von ihnen waren Dekane der Evangelischen Synode. Im 19. Jahrhundert zogen verschiedene Familienangehörige weg, u. a. der Pfarrer und Staatsarchivar Christian Immanuel und der Unternehmer Theodor Adolf Kind. Schliesslich wurde der ansehnliche Churer Grundbesitz verkauft.^{57a}

Köhl



Bild 31: Wappen Köhl.

Wappen: «Geviert, 1 und 4 gespalten von Schwarz und Silber, 2 und 3 in Blau silbernes Osterlamm (Agnus Dei) mit silber/roter Fahne. – Auf golden/blau bewulstetem Helm sechsstrahliger goldener Stern.»

⁵⁵D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 5.

⁵⁶ebd. 5.

⁵⁷D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 5, 15. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 127. – Ad. Collenberg, HLS, LIR.

^{57a}M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 87. – Ad. Collenberg, HLS. – P. H. Kind, Geschichte der Bürgerfamilie Kind von Chur, 1980.

Biographisches: Nach Sprechers *Rätischen Geschlechtern* kamen zur Zeit der Reformation zwei Brüder Köhl aus dem Fürstentum Jülich in die Drei Bünde, von denen sich einer in Chur, der andere in Bergün niederliess. Julius Köhl, Edler von Rogister, wurde um 1554/1562 in Chur eingebürgert. Bekannt wurde die Linie Köhl jedoch erst im 17. Jahrhundert mit Bernhard Köhl, der 1672 Stadtammann und von 1672 bis 1687 häufig Stadtvogt war, also Vorsitzender des Kriminalgerichtes. Zu dieser Zeit war Köhl auch am Prozess der Landschaft Disentis gegen Landrichter Nikolaus Maissen (1676–1678) beteiligt, in dem er als kompetenter Fürsprech des Landrichters wirkte.⁵⁸ Als erfahrener Richter führte er später den Vorsitz des Strafgerichtes von 1684, das in Chur tagte. Hier erwies er sich als Freund der Katholiken. Aus Dankbarkeit dafür verlieh ihm Fürstbischof Ulrich VI. von Mont ein Adelsdiplom, in welchem festgehalten wurde, dass die Churer Köhl von den Edlen von Rogister abstammen. Von 1689 bis 1699 war Bernhard Köhl sechsmal Bürgermeister von Chur und damit auch gleichzeitig Bundespräsident des Gotteshausbundes. Im Juli 1699 ist er im Amt verstorben. An dieser Stelle darf noch auf vier weitere Vertreter dieser Linie hingewiesen werden, nämlich auf den Oberzunftmeister Bernhard Köhl († 1762), auf den Zunftmeister (1790) Johann Peter Köhl, auf das langjährige Mitglied des Kleinen Stadtrates Johann Jakob Köhl († 1826) und auf den Stadtvoigt von 1840 bis 1843 Sebastian Köhl.⁵⁹

Lendi

Wappen: «Gespalten, rechts zweimal geteilt, 1 schräglinks siebenmal geteilt von Blau und Schwarz, 2 in Rot ein schreitender goldener Löwe, 3 siebenmal schräglinks geteilt von Grün und Gold. Links in Silber auf grünem Rasen grüner Baum, begleitet von schreitendem goldenem Löwen, einen gestürzten silbernen Schlüssel in den Pranken. – Helmzier: Aus goldener Krone wachsend goldener Löwe mit gestürztem silbernem Schlüssel in den Pranken.»

Biographisches: Von Tamins, in Chur seit 1531 eingebürgert. Später verschwanden sie wieder, bis Ammann Jakob Lendi im Jahr 1797 sich erneut mit sechs Söhnen in Chur einkaufte, darunter Nikolaus, Christian und Jakob. Insgesamt bekleideten 10 Vertreter



Bild 32: Wappen Lendi.

dieser Linie wichtige Ämter in der Stadt Chur wie Zunftmeister, Oberzunftmeister, Ratsherr, Profektrichter und Seckelmeister. In neuester Zeit wurde Martin Lendi von Tamins als o. ETH-Professor und Dr. h.c. der TU Wien bekannt.⁶⁰

Loretz



Bild 33: Wappen Loretz.

Wappen: «In Gold auf silber/blau geschachtem Schildfuss grüner Baum, begleitet von grün gekleidetem Landsknecht mit stahlblauer Rüstung und Hellebarde. – Helmzier: Auf goldener Krone der grüne Baum.»

Biographisches: Bürger von Chur seit 1540. In der Zunftstadt spielten die Loretz keine grosse politische Rolle. Einige Vertreter sassen im Rat und einmal im Stadtgericht. Mehr Einfluss hat die Familie Loretz im Kanton Uri gewonnen.⁶¹

Lütscher



Bild 34: Wappen Lütscher.

Wappen: «In Blau auf grünem Rasen kniender Mann in silbernem Rock, in der Linken ein goldener Spaten, über der Rechten ein sechsstrahliger goldener Stern. – Auf silber/blau bewulstetem Helm sechsstrahliger goldener Stern.»

Biographisches: Bürger von Chur seit 1546, von Haldenstein kommend erneut seit 1818. In der Zunftstadt wurde einzig Hans Lütscher bekannt, der 1558 und später noch fünfmal Stadtvoigt war.⁶²

Manzanell



Bild 35: Wappen Manzanell.

Wappen: «In Gold zwei gekreuzte schwarze Pfeile, belegt mit schwarzem Rad von acht Speichen. – Helmzier: Das Schildbild.»

Biographisches: Bürger von Chur seit 1524. Von dieser Familie und ihrer Tätigkeit in der Stadt Chur ist bisher nichts Relevantes bekannt geworden. Auch Valèr erwähnt die Familie nicht.⁶³

⁵⁸Maissen Aluis, Die Prozesse gegen Landrichter Nikolaus Maissen 1676–1678. Über die Rechtshilfe in der Kriminalgerichtsbarkeit, in: JHGG 2006, S.64–68, 80, 81, 85, 94, 95.

⁵⁹HBLS – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 100. – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten, S. 238. – HBG, Bd. 4, S. 294, 295.

⁶⁰D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 6. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 125. – Andrea Weibel, HLS.

⁶¹D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 6. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 97.

⁶²D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 6. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 130.

⁶³D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 6. – M. Valèr, Churer Stadtrat.

Conrad Morizi, Zunftmeister 1802



Bild 36: Wappen des Zunftmeisters Conrad Morizi.

Wappen: «Geteilt, oben in Gold schwarzer, flugbereiter und gekrönter Adler, unten in Rot goldene Spitze, belegt mit schwarzem Mohrenkopf mit silberner Haarbinde, beseitigt von zwei achtstrahligen silbernen Sternen.
– Auf rot/golden bewulstetem Helm drei Straussenfedern golden/rot/golden.»

Inscription am unteren Rand:
Conrad Morizi Zunft Mayster 1802

Inscription am oberen Rand:
Gerechtigkeit ist ein Grund u. Ursprung
[d]er Tugend u. Glickseligkeit.

Biographisches: Bürger von Chur seit 1524. Als erster Vertreter dieser Linie tritt Lienhard Morizi 1568 als Oberzunftmeister in Erscheinung. Das hier abgebildete Wappen gehört jenem Conrad Morizi, der von 1802 bis 1813 als Zunftmeister der Pfisterzunft im Rat sass. Im Weiteren sind noch andere Vertreter als Seckelmeister, Ratsherr oder Zunftmeister bekannt geworden, sie vermochten aber nie bis zu den höchsten Stadtämtern vorzudringen.⁶⁴

⁶⁴D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 6. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 100.

⁶⁵Blasonierung gemäss Rolf Kälin, Einsiedeln.

⁶⁶M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 125. – Adolf Collenberg, LIR. – Max Hilfiker, HLS.

Seckelmeister Alexander Pedolin,
Zunftmeister 1792



Bild 37: Wappen des Zunftmeisters und Seckelmeisters Alexander Pedolin.

Wappen: «In Rot ein schräglinker schwiebender grüner Gegenwolkenbalken, oben und unten begleitet von je einer silbernen Rose.⁶⁵
– Auf Helm drei Straussenfedern blau/golden/silbern.»

Inscription am unteren Rand:
17 Seckelmeister Alexander Pedolin
Zunftmeister 92

Inscription am oberen Rand:
Durch Gottes gute, Alhier: Frey und getreu.

Biographisches: Alexander Pedolin, geboren 1735 in Splügen, gestorben 1796 in Chur. Bürger von Splügen und seit 1767 von Chur. Die Familie stammte aus dem Bergell. Alexander ist der Sohn des Peter Pedolin und der Anna Mengelt. Er war mit Margareta Behri verheiratet und ist der Stammvater der Churer Linie. Alexander Pedolin war Kaufmann und Mitglied der Rebleutenzunft. Gemäss der Inschrift auf dem Wappenschild war er 1792 Seckelmeister und Zunftmeister in der Stadt Chur. Im Jahr 1789 eröffnete er im Welschdörfli ein Färbereiunternehmen, das von seinen Nachkommen weitergeführt und erweitert wurde. Aus der Linie Pedolin sind noch vier weitere Vertreter als Zunftmeister, Oberzunftmeister und Seckelmeister bekannt geworden.⁶⁶

Peter Martin Rascher, Zunftmeister 1722



Bild 38: Wappen des Zunftmeisters Peter Martin Rascher.

Wappen: «In Blau ein aufrechter goldener Löwe mit einer brennenden Fackel in den Vorderpranken. – Auf blau/golden bewulstetem Helm ein von Gold und Blau über Eck geteiltes Büffelhornpaar, das wachsende Schildbild einschliessend, welches von einem sechsstrahligen goldenen Stern überhöht wird.»

Inscription am unteren Rand:
Peter Martin Rascher Zunftmeister
Inscription am oberen Rand:
17 SOLA BONA, QVÆ HONESTA. 22

Biographisches: Rascher. Altes Bündner Geschlecht, das bereits früh in Zuoz und Chur eingebürgert war. Das Bürgerrecht in Chur datiert von 1611 und 1797. Ihre Vertreter brachten es politisch weit und avancierten bis zum Bürgermeister von Chur und zum Bundespräsidenten des Gotteshausbundes. Mit Peter Rascher stellten sie zudem einen Fürstbischof (1581–1601). An dieser Stelle interessiert uns vor allem das Umfeld des Peter Martin Rascher, dessen Wappen hier abgebildet ist. Über ihn selber wissen wir nur, dass er 1659 in Chur geboren wurde und dass er Stadtammann und 1722 Zunftmeister war. Umso bekannter war sein Vater Johann Simeon von Raschèr. In erster Ehe war er mit Susanna Cleric, in zweiter Ehe mit Anna Gamser verheiratet. Er war Hauptmann und Inhaber einer Bündner Freikompanie in spanischen Diensten.

1634 wurde er in die Schuhmacher-Zunft aufgenommen, 1665–1669 war er Stadtammann und 1669–1670 Profektrichter. Von 1670/71 bis 1684/85 war er achtmal Bürgermeister von Chur und damit gleichzeitig auch Bundespräsident des Gotteshausbundes. Johann Simeon Raschèr verstarb im Jahr 1686. Sein Enkel bzw. der Sohn des Zunftmeisters Peter Martin Rascher hieß Martin und wurde als Zunftmeister, Oberzunftmeister, Stadtammann (1742) und Stadtvogt (1756) bekannt. Er starb im Jahr 1769.⁶⁷

Ribi



Bild 39: Wappen Ribi.

Wappen: «Im Wolkenschnitt geteilt von Blau und Silber, oben in Blau sechsstrahliger goldener Stern. – Helmzier: Auf goldener Krone blauer Flug belegt mit sechsstrahligem goldenem Stern.»

Biographisches: In Zusammenhang mit Geschichte und Zunftgeschichte der Stadt Chur ist nichts Relevantes über die Familie Ribi bekannt.

⁶⁷M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 110. – Ursula Jecklin, HLS – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten, S. 236, 238. – HBG, Bd. 4, S. 294. – Schweizerisches Geschlechterbuch, Band III, 1910, S. 339.

Paul Risch d. J., Zunftmeister 1785



Bild 40: Wappen des Zunftmeisters Paul Risch d. J.

Wappen: «In Rot auf grünem Dreiberg goldene Pflanze. – Auf rot/golden bewulstetem Helm wachsend ein rot gekleideter Mann mit goldener Pflanze in der Rechten.»

Inscription am unteren Rand:
Paulus Risch Jünger Zunftmeister 1785.

Inscription am oberen Rand:
Einigkeit Thut überwinden Gerechtigkeit das Glück Thut Finden

Biographisches: Die Risch haben sich zu verschiedenen Zeiten in Chur eingebürgert, das erste Mal bereits 1559. Sie stammen von Conters im Prättigau, Fläsch, Jenaz und Jenins. Diese Linie war während rund 250 Jahren politisch aktiv in der Stadt Chur und hat insgesamt neunmal einen Zunftmeister bzw. Oberzunftmeister und zweimal den Bürgermeister gestellt. Unter diesen Zünftlern gab es zwei Vertreter mit dem gleichen Vornamen. Paul Risch d. Ä. war 1761 bis 1774 Zunftmeister der Pfisterzunft und Pfleger zu St. Regula. Beim Einmarsch der Franzosen im März 1799 wurde er Mitglied der provisorischen Munizipalitätsregierung, die Bürgermeister und Rat ersetzte. Sein Sohn

Paul Risch d. J., dessen Wappen hier abgebildet ist, brachte es in der Pfisterzunft 1785 zum Zunftmeister und von 1793 bis 1805 zum Oberzunftmeister. Im Jahr 1807 wurde er Stadtammann, 1810 Stadtrichter und 1812 Stadtvoigt. Nach dieser erfolgreichen Karriere dankte er 1815 ab. Ins höchste Amt, das die Stadt Chur zu vergeben hatte, brachte es der Oberzunftmeister Jakob Risch, der von 1853 bis 1857 Bürgermeister von Chur war. Sein Sohn Matthäus Risch (1831–1908) war Landwirt und Viehzüchter und absolvierte eine bemerkenswerte politische Karriere als Bündner Grossrat und Nationalrat. In neuester Zeit wurde Martin Risch (1880–1961) bekannt, der sich als erfolgreicher Architekt einen Namen machte.⁶⁸

Anton von Salis, Zunftmeister 1759



Bild 41: Wappen des Zunftmeisters Anton von Salis.

Wappen: «Geteilt, oben in Gold entwurzelter grüner Weidenbaum, unten fünfmal von Silber und Rot gespalten. – Helmzier: Aus goldener Krone geflügelte und gekrönte Jungfrau wachsend.»

Inscription am unteren Rand:
17 Anton von Salis Zunftmeister 59

Biographisches: Anton von Salis-Soglio (1737–1806), Bürger von Chur und Soglio. Er war der Sohn des Bundespräsidenten Anton Salis d. Ä. und der Margarethe von Salis-Soglio

und Bruder des Peter. Anton von Salis blieb ledig. Von 1748–1756 genoss er zusammen mit seinen Geschwistern Privatunterricht bei Johann Heinrich Lambert. 1756–1758 unternahm Lambert mit seinen Zöglingen eine zweijährige Bildungsreise durch Westeuropa. Anton von Salis absolvierte eine erfolgreiche politische Karriere. Wie das hier abgebildete Wappen belegt, wurde er bereits 1759 Zunftmeister, später Oberstzunftmeister. Die nächsten politischen Schritte in der Zunftstadt waren: 1765 Ratsherr, 1767 Profektrichter und 1771 Stadttrichter. 1773/75 verweilte er in den Untertanenlanden der Drei Bünde als Podestà von Morbegno, 1776 war Salis Präsident der Syndikaturkommission. 1779 vertrat er Bergell-Unterporta als Abgeordneter im Bundestag und danach mehrmals Bivio und Chur im gleichen Gremium. Im November 1787 wurde Anton von Salis zum Amtsbürgermeister von Chur gewählt, nahm die Wahl jedoch nicht an. Den Höhepunkt seiner politischen Laufbahn erreichte Salis 1791/92, als er Bundespräsident des Gotteshausbundes wurde. Am Ende der französischen Revolution wurde er als österreichischer Parteigänger 1799–1801 von den Franzosen nach Salins deportiert.⁶⁹

Daniel von Salis,
Zunfthauptmann und Zunftmeister 1786



Bild 42: Wappen des Zunftmeisters Daniel von Salis.

Wappen: «Geteilt, oben in Gold entwurzelter grüner Weidenbaum, unten fünfmal von Silber

und Rot gespalten. – Helmzier: Aus goldener Krone geflügelte und gekrönte Jungfrau wachsend.»

Inscription am unteren Rand:

17 Daniel von Salis Zunftmeister u. Zunftm^r 86

Inscription am oberen Rand:

IN RECTO DECUS

Biographisches: Daniel von Salis-Soglio (1765–1832) war ein Neffe des oben beschriebenen Anton von Salis. Er war der Sohn des Peter von Salis-Soglio und der Margaretha Massner. Daniel von Salis war mit Katharina von Salis-Seewis verheiratet. In der Zunftstadt bekleidete er verschiedene Ämter, vor und nach dem Zusammenbruch der alten Drei Bünde. Gemäss der Inschrift auf dem hier abgebildeten Wappen war er 1786 Zunfthauptmann und Zunftmeister in der Schneiderzunft. Im Weiteren 1787 Oberzunftmeister, 1795 Stadtammann, 1797 Ratsherr und Profektrichter und 1798 Stadttrichter. Nach dem Eintritt des Kantons Graubünden in die Eidgenossenschaft war er vom September 1814 bis zum April 1815 Gesandter am Wiener Kongress für die Verhandlungen über die Veltliner Confisca. Im Jahr 1816 war Daniel von Salis Präsident des Stadtschulrates und der Armenanstalt sowie Mitglied des Bibelkomitees und 1828–1832 Standeskassier des Kantons Graubünden. Das letzte Amt fiel ihm 1832 zu, als er Leiter des Confisca-Liquidationsgeschäftes wurde.⁷⁰

Saluz

Wappen: «In Blau über grünem Dreiberg drei steigende silberne Pfeile. – Auf silber/blau bewulstetem Helm flugbereiter und gekrönter goldener Adler.»

Inscription am unteren Rand: 17 Saluz 67

Biographisches: Unterengadiner Familie aus Lavin und Ftan, die zahlreiche Offiziere, Pfarrer und Gelehrte hervorgebracht hat. In Chur waren die Saluz bereits 1575 eingebürgert,

⁶⁹ M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 119. – Genealogie von Salis, StAGR, CB III 518, Tafel 18. – Jürg Simonet, HLS. – HBG, Bd. 4, S. 299. – Ad. Collenberg, Amtleute, S. 89. – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten, S. 242.

⁷⁰ Genealogie von Salis, StAGR, CB III 518, Tafel 19, 20. – Silvio Margadant, HLS.



Bild 43: Wappen Saluz.

Neubürger seit 1737 und neuestens seit 1767. Die Inschrift auf dem Wappenschild trägt auch diese letzte Jahreszahl. Das hier abgebildete Wappen hat aber keinen Bezug zur politischen Aktivität der Saluz in Chur, die sich bereits im 17. Jahrhundert entfaltete, wenn auch in bescheidenem Rahmen. Adam Saluz war um 1600/30 Zunftmeister. Major Johann Saluz wurde 1639 Profektrichter, 1644–1668 Stadtvogt und 1637–1667 Mitglied des Kleinen Stadtrates.⁷¹

Christoph Schmid, Zunftmeister 1825

Wappen: «Gespalten und zweimal geteilt, rechts 1 silberner Balken, 2 in Rot zwei sich zugewendete goldene Löwen, eine goldene Lilie in den Pranken haltend, 3 in Blau zwei silberne Balken. Links 1 in Blau zwei silberne Balken, 2 in Rot zwei einander zugewendete goldene Löwen, eine goldene Lilie in den Pranken haltend, 3 silberner Balken. – Auf Helm fünf Straussenfedern silbern/blau/rot/golden/silbern.»

Inscription am unteren Rand:
18 Christoph Schmid Zunftmeister 25

Inscription am oberen Rand: Nicht mehr lesbar.

Biographisches: Christoph Schmid war Zunftmeister kurz vor dem Ende der Zunftverfassung. Über seine berufliche und



Bild 44: Wappen des Zunftmeisters Christoph Schmid.

politische Karriere konnte bisher nichts Relevantes eruiert werden. Die Familie Schmid war bereits seit 1541 Bürger von Chur.⁷²

Alexander Schorsch d. J., Zunftmeister 1751



Bild 45: Wappen des Zunftmeisters Alexander Schorsch d. J.

Wappen: «In Blau auf grünem Rasen silberner, rot bedachter Zinnenturm, beseitet von zwei sechsstrahligen goldenen Sternen. – Helmzier: Auf goldener Krone das Schildbild.»

Inscription am unteren Rand:

17 Allegsander Schorsch Jüng Zunftmstr. 51

Inscription am oberen Rand:

SALVTI PVBLICA

Biographisches: Schorsch, von Splügen, deren Name italienischen Ursprungs (Giorgio) ist. Die Linie ist wohl von Chiavenna aus in die Region von Splügen eingewandert. Hier ist sie bereits um 1325 mit Georg Schorsch als Ammann dokumentiert. Vom 16. Jahrhundert an stiegen ihre Vertreter in die höchsten Ämter des Oberen Bundes und der Drei Bünde auf oder gingen als bündnerische Amtsleute in die ehemaligen Untertanenlande. Nach 1600 verzweigte sich das Geschlecht in mehrere Linien. Mitglieder der Familie bürgerten sich in Safien und in Chur ein. Um 1832 starb das Geschlecht aus. Über den Zunftmeister Alexander Schorsch d. J., dessen Wappen an dieser Stelle abgebildet ist, sind wir nur spärlich orientiert. Die Schorsch waren bereits seit 1662 Bürger von Chur. Hier wurde Alexander Schorsch der J. 1734 Gerichtsschreiber, 1751 Zunftmeister, 1766 Stadtammann, 1770 Stadtrichter und 1772 Stadtvoigt.⁷³

Leutnant Abundi Schwarz, Zunftmeister 1725

Wappen: «In Rot auf grünem Dreiberg blau gekleideter Engel mit silbernen Flügeln, silbernes Schwert in der Rechten. – Helmzier: Auf goldener Krone Krieger in stahlfarbener Rüstung mit silbernem Schwert und goldenem Knauf in der Rechten.»

Inscription am unteren Rand:

Leut. Abundi Schwartz Zunftmr.

Inscription am oberen Rand:

17 PRO DEO ET PATRIA 25

Biographisches: Schwarz, Bündner Häupter-geschlecht, dessen Mitglieder sich in allen drei Bünden einbürgerten: in Davos, Splügen, Chur und in der Surselva. In Chur wird bereits 1483 ein Oberzunftmeister Flury Schwarz erwähnt. 1537, 1545 und 1582 wurden weitere Vertreter aus Mutten, Parpan und Churwalden eingebürgert. Letztere nannten sich de Negri



Bild 46: Wappen des Leutnants und Zunftmeisters Abundi Schwarz. Das hier abgebildete Wappen ist das Wappen der älteren Linie von Chur, das Stammwappen Schwarz.

und stammten aus dem Veltlin. Sie waren Erbpächter der Klöster Churwalden und St. Nicolai in Chur.

Die ältere Linie der Schwarz geht auf Pfarrer Hartmann († 1662) zurück und umfasste Ratsherren, Zunftherren, Bundesschreiber, Veltliner Amtsleute sowie Pfarrer. Besonders viele Ämter hatte Georg Caleb Schwarz inne (ca. 1723–1806). Er war Mitglied der Schuhmacherzunft, 1759/61 Landvogt der Herrschaft Maienfeld, 1761/63 Podestà von Trahona, 1767 Oberzunftmeister, 1768 Ratsherr, 1771 Stadtammann, 1776 Profektrichter, 1781 Stadtrichter, 1784 Stadtvoigt, 1787–91 dreimal Amtsbürgermeister sowie 1785/86 und 1788/89 Bundespräsident des Gotteshausbundes.

Ebenfalls aus der älteren Linie stammt der Leutnant und Zunftmeister Abundi Schwartz, dessen Wappen hier abgebildet ist. Der Leutnant begann 1725 seine Karriere als Zunftmeister. Für die Amtsperiode 1739/41 war er Podestà von Trahona, danach Ratsherr und Stadthauptmann von Chur und 1763 Stadtammann. Sein gleichnamiger Sohn war von 1795 bis 1838 mehrmals Stadtschreiber.⁷⁴

⁷¹D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 8. – M. Valér, Churer Stadtrat, S. 103 – Paul Eugen Grimm, HLS.

⁷²D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 8.

⁷³M. Valér, Churer Stadtrat, S. 92. – Florian Hitz, HLS.



Bild 47: Wappen des Leutnants und Zunftmeisters Otto Schwarz. Das hier abgebildete Wappen ist das Wappen der jüngeren Linie von Chur und stellt das *vermehrte Wappen* dar.

Wappen: «Unter goldener Krone in Rot schwarzer Doppeladler, belegt mit rotem Herzschild mit silbernem Engel, eine silberne Blume in der Rechten. – Auf goldener Krone wachsend Männerbüste in rot/blauer Kleidung und silberner Kopfbinde.»

Inschrift am unteren Rand:
17 Leut. Otto Schwarz Zunftm. 35

Inschrift am oberen Rand:
nicht mehr vorhanden.

Biographisches: Stammvater der jüngeren Linie ist der Apotheker Franciscus Negri aus Chiavenna, der sich 1609 in Chur einbürgerte. Diese umfasste Politiker, Offiziere und Ärzte. Im Jahr 1685 erhielt Otto Schwarz I. (*1652) den Adelstitel von Kaiser Leopold I.

⁷⁴M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 90, 91. – Max Hilfiker, HLS. – HBG, Bd. 4, S. 299. – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten, S. 242. – Ad. Collenberg, Amtsleute, S. 78, 84, 85.

⁷⁵M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 90, 91. – Max Hilfiker, HLS. – HBG, Bd. 4, S. 295, 297. – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten, S. 238, 240. – Ad. Collenberg, Amtsleute, S. 68.

und konnte dadurch sein Wappen vermehren. Er war Mitglied der Schneiderzunft, 1680 Stadtschreiber und Ratsherr, ab 1690 Oberstzunftmeister, Stadtvogt, 1704 Präsident der Syndikatur für das Veltlin. Von 1704 bis 1710 war er viermal Amtsbürgermeister, 1705/06 und 1706/07 Bundespräsident des Gotteshausbunds. Die Verwicklung in den Handel um Thomas Massner und in das Ilanzer Strafgericht von 1711 brachte ihm eine saftige Geldbusse ein und kostete ihn seine Stadtämter. Darauf zog er nach Württemberg, wo er herzoglicher Regierungsrat wurde.

Sein Sohn Otto Schwarz II. (* um 1675) war Arzt, Oberzunftmeister der Pfisterzunft, 1703/05 Vicari in Sondrio und 1706/07 Bundeslandammann des Zehngerichtenbundes für Langwies. Die Verurteilung seines Vaters führte zu einem Unterbruch seiner Karriere. Zwischen 1729 und 1742 war er siebenmal Bürgermeister von Chur und 1735/36 Bundespräsident des Gotteshausbunds. An dieser Stelle darf erwähnt werden, dass Vater und Sohn Otto Schwarz im Jahr 1706/07 den Gotteshaus- bzw. den Zehngerichtenbund präsidierten, womit die Familie im gleichen Jahr zwei der drei Bundeshäupter des Freistaats Gemeiner Drei Bünde stellte.

Auch Schwarzs Söhne und Enkel sassen im Rat, gelangten aber weder in Chur noch im Dreibündestaat in die höchsten Ämter. Dazu gehört auch der Sohn Otto Schwarz III., dessen Wappen an dieser Stelle abgebildet ist. Er war Leutnant, Zunftmeister und Mitglied des Grossen Rates.⁷⁵

Johann Sprecher v. Berneck, Stadtvogt 1716

Wappen: «In Rot zwei gekreuzte goldene Pfeile mit silbernen Spitzen. – Helmzier: Aus goldener Krone naturfarbene Bärentatze wachsend.»

Inschrift am unteren Rand:
Johannes Sprecher v. Berneck Stadtvogt

Inschrift am oberen Rand:
nicht mehr vorhanden. In Schildmitte steht die Jahreszahl 1716

Biographisches: Johann Sprecher v. Berneck (1646–1735) gehört zur älteren Linie von Chur. Er bekleidete verschiedene Ämter in der Zunftstadt und war 1679 Kirchenpfleger zu St. Martin, 1688 Oberzunftmeister, 1689 Mitglied



Bild 48: Wappen des Stadtvogetes Johann Sprecher v. Berneck.



Bild 49: Wappen des Zunftmeisters Gaudenz Taverna.

des Kleinen Rates, 1696 Stadtammann, 1699, 1700 und 1701 Stadtrichter und als solcher Mitglied des Geheimen Rates (Siebnergericht). 1702–1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714 und 1716 war er amtierender Stadtvoigt, d. h. Vorsitzender des Kriminalgerichtes. Während dieser Zeit war er auch Ehrenbote zu den Bundestagen. In erster Ehe war Johann Sprecher mit Apollonia Beeli v. Belfort aus Chur verheiratet, die 1703 im Alter von 50 Jahren kinderlos starb. Das zweite Mal ehelichte er Anna Maria Schorsch aus Splügen, die 1747 zweiundsiebzigjährig starb. Johann Sprecher v. Berneck war bereits im Jahr 1735 im hohen Alter von 89 Jahren gestorben.⁷⁶

Gaudenz Taverna, Zunftmeister 1806

Wappen: «Geviert, 1 und 4 in Blau liegender silberner Hund auf Podest, überhöht von achtstrahligem goldenem Stern, 2 und 3 sechsmal schrägrechts von Silber und Rot gespalten. – Auf Helm fünf Straussenfedern silbern/golden/rot/blau/silbern.»

Inscription am unteren Rand:
Gaudenz Tawerna Zunftmstr. 1806

Inscription am oberen Rand:
Einigkeit macht Stark

Biographisches: Taverna, von Davos, in Chur seit 1796 und 1797 eingebürgert. Über diese Familie, die heute noch in Graubünden blüht, ist wenig bekannt. Der Zunftmeister Gaudenz Taverna, von Beruf Wirt, war mit Maria Pfranger verheiratet. In der St. Martinskirche in Chur gab es einen Kirchenstuhl des Zunftmeisters Gaudenz Taverna, datiert von 1806. Ihr Sohn Gaudenz studierte Malerei an der Akademie San Luca in Rom und in München. Danach lebte er in Chur und Zürich und war ab 1847 Zeichenlehrer an der Kantonsschule Solothurn. Tavernas Spezialfach war das Porträt. Werke in biedermeierlicher-handwerklicher Tradition befinden sich im Bündner Kunstmuseum Chur und im Kunstmuseum Solothurn.⁷⁷

⁷⁶M. Valér, Churer Stadtrat, S. 107. – Stammbaum Sprecher von Bernegg, I. Textband, S. 87.

⁷⁷Wappensammlung StAGR. – Leza Dosch, HLS.

Thürer



Bild 50: Wappen Thürer.

Wappen: «Schräglinks geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einem springenden Einhorn in verwechselten Farben. – Helmzier: Aus goldener Krone das Einhorn wachsend.»

Biographisches: Thürer von Valzaina, Bürger von Chur seit 1839. Nicht zu verwechseln mit dem älteren Geschlecht Thürr, das bereits seit 1525 in Chur eingebürgert war und das ein anderes Wappen führte.⁷⁸

Trippel

Wappen: «In Gold über grünem Kleeblatt schwarze Fledermaus. – Helmzier: Auf golden/schwarz bewulstetem Helm das Schildbild.»

Biographisches: Von Bonn, Deutschland, Bürger von Chur seit 1872. Zu erwähnen ist an dieser Stelle Andreas Trippel, der 1919 in den Grossen Stadtrat von Chur gewählt wurde.⁷⁹



Bild 51: Wappen Trippel.

Friedrich Truog, Zunftmeister 1814



Bild 52: Wappen des Zunftmeisters Friedrich Truog.

⁷⁸D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 9, 20.

⁷⁹D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 9. – M. Valér, Churer Stadtrat, S. 138.

⁸⁰D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 9. – M. Valér, S. 138. – Ad. Collenberg/Florian Hitz, LIR.

Wappen: «In Silber auf grünem Rasen goldbekränzter Wilder Mann mit Lendenschürze, in der Rechten eine goldene Sichel, in der Linken drei goldene Ähren. – Über dem Schild goldene Garbe.»

Inscription am unteren Rand:
18 Friedrich Truog Zunftmeister 14
Inscription am oberen Rand:
Für Freyheit und Gesetze

Biographisches: Von Grüsch und Schiers, Bürger von Chur seit 1810. Neben Zunftmeister Friedrich Truog sind an dieser Stelle drei weitere Vertreter der neueren Zeit zu erwähnen:

Werner Truog-Saluz, 1919 in den Grossen Stadtrat von Chur gewählt.

Leonhard Truog, (1760–1848) reformierter Pfarrer in Thusis, Dekan der evangelischen Synode. Verfasser von verschiedenen Publikationen wie die «Geschichte der Reformation von Graubünden».

Jakob Rudolf Truog, (1865–1953), reformierter Pfarrer in Tamins, Luzein und Jenaz, Dekan der evangelischen Synode. Verfasser zahlreicher Publikationen wie «Die Bündner Prädikanten 1555–1901». Dr. h. c. der Universität Basel.⁸⁰

Johann Baptista v. Tscharner,
Zunftmeister 1723



Bild 53: Wappen des Zunftmeisters Johann Baptista v. Tscharner.

Wappen: «Geviert, 1 in Gold schwarzer, gekrönter und flugbereiter Adler, 2 und 3 in Rot aufgerichteter schwarzer und gekrönter Greif mit goldenen Flügeln, 4 in Schwarz ein silberner und ein roter Sparren, begleitet von drei (2, 1) goldenen Ringen. – Helmzier:

Aus goldener Krone wachsend schwarzer und gekrönter Greif, mit Federnhut und goldenen Flügeln, in der Rechten einen silbernen Streitkolben, in der Linken einen goldenen Ring haltend.»

Inscription am unteren Rand:
Joh. Baptista Tscharner Zfthaubtm. u. Zftmr.
Inscription am oberen Rand:
17 [.....] 23

Biographisches: Johann Baptista v. Tscharner war Bürger von Chur und lebte von 1670 bis 1734. Er war zweimal verheiratet, das zweite Mal mit Claudia von Buol-Strassberg. Tscharner nahm französische Kriegsdienste an. In seiner politischen Karriere erreichte er hohe und höchste Ämter in der Stadt Chur, im Gotteshausbund und in den Untertanenlanden: 1703/05 war er Podestà von Tirano, 1709 Gesandter nach Holland und England, 1711/13 Landvogt der Herrschaft Maienfeld, 1719 Stadtammann und 1720 Stadttrichter von Chur. Zwischen 1721 und 1727 war Johann Baptista Tscharner viermal Bürgermeister von Chur und damit auch Bundespräsident des Gotteshausbundes. Im Jahr 1726 ging er als Gesandter der Drei Bünde nach Mailand zum Abschluss des 2. Mailänder Kapitulats. Da auf Grund desselben die schon im Kapitulat von 1639 vorgesehene Ausweisung der reformierten Bündner aus dem Veltlin wirklich vollzogen wurde, erzeugte dies bei der Familie von Salis, welche davon besonders betroffen wurde, grossen Hass, der sich in heftigen Unruhen gegen Tscharner entlud. Dieser war das Haupt der österreichischen Partei und hatte, wie ihm die Salis vorwarfen, sich in Mailand zu wenig angestrengt, um günstigere Bedingungen für die evangelischen Bündner im Veltlin zu erlangen. Der Salis-Clan, welcher sich mit verschiedenen Gliedern der Linie Salis-Soglio neu in Chur eingekauft hatte, gewann immer mehr an Anhang, besonders als noch ein Österreicher, Baron Joseph Benedikt von Rost, 1728 zum Bischof von Chur gewählt wurde. In diesem kritischen Augenblick schlossen die Anhänger der österreichischen Partei unter sich eine dem Kettenbrief von 1637 ähnliche Konvention ab. Diesen Geheimbund unterzeichneten ausser Johann Baptista von Tscharner noch Vertreter der Familien Bavier, Reit, Raschèr, Menhart, Beeli, Pestalozzi, Sprecher, Kupli und Walser. Als die Schrift bekannt wurde, mussten die Verschworenen ihrem Geheimbund abschwören und ein Sondergericht wurde zur Aburteilung

lung der Teilnehmer eingesetzt. Tscharner wurde als Ratsherr suspendiert und die Zunft wählte an seine Stelle Landeshauptmann Rudolf von Salis. Alle Verschwörer wurden auf Jahre in ihren Ämtern eingestellt und die meisten von ihnen mussten ihre politische Karriere wieder von vorne beginnen, andere bekleideten überhaupt kein Amt mehr, darunter auch Tscharner.⁸¹

Valèr



Bild 54: Wappen Valèr.

Wappen: «In Blau nach rechts springender silberner Widder mit goldenen Hörnern. – *Helmezier:* Aus goldener Krone das Schildbild wachsend.»

Biographisches: Valèr, auch Valär, von Davos, Bürger von Chur seit 1852. Angesehenes alträtisches Geschlecht, von Jenaz, Davos, St. Moritz, Fideris, Conters i. Pr., Bürger von Chur seit 1852. An dieser Stelle darf an den ehemaligen Stadtarchivar von Chur, Dr. Michael Valèr (1861–1929), erinnert werden. Er gehörte zu den Mitgründern der Neuen Bündner Zeitung und war von 1892–1908 deren Redaktor. Bekannt wurde Valèr als Stadtarchivar von Chur, wo er von 1920–1928 wirkte. Sein bekanntestes Werk ist wohl die «Geschichte des Churer Stadtrates 1422–1922, Chur 1922».⁸²

Versell



Bild 55: Wappen Versell.

Wappen: «Geteilt, oben in Schwarz schreitender goldener Löwe mit goldenem Schlüssel in der rechten Pranke, unten in Silber drei rote Rosen (2, 1). – Auf silbern/rot/schwarz bewusstetem Helm rechts von Gold und Schwarz, links von Silber und Rot geteilter Flug, einen gestürzten silbernen Schlüssel einschliessend.»

Biographisches: Aus dem Montafon stammend, Bürger von Chur seit 1872. Zu erwähnen sind in neuerer Zeit Anton Versell, Mitglied des Kleinen Stadtrates 1881 und seit 1910, sowie Martin Versell, Mitglied des Grossen Stadtrates.⁸³

⁸¹ M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 80/81. – HBG, Bd. 4, S. 296. – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten, S. 240. – Martin Bundi, HLS.

⁸² Wappensammlung StAGR – Florian Hitz, LIR.

⁸³ D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 10. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 136, 138.



Bild 56: Wappen Weber (Langwies).

Wappen: «In Blau sechsstrahliger goldener Stern. – Auf golden/schwarz bewulstetem Helm blauer Flug belegt mit dem Schildbild.»

Biographisches: Weber von *Langwies*, Bürger von Chur seit 1832. Johannes Weber sass 1855 im Kleinen Stadtrat, sein Sohn Jakob war 1879 Mitglied des Grossen Stadtrates und dessen Sohn Hans seit 1919 ebenfalls Mitglied dieses Gremiums.⁸⁴

Georg Willi, Zunftmeister 1796

Wappen: «Geteilt von Schwarz und Silber, belegt mit einem springenden Hund mit goldenem Halsband in verwechselten Farben. – Auf silbern/schwarz bewulstetem Helm das Schildbild wachsend.»

Inscription am unteren Rand:
17 Georg Willi Zunftmr. 96

Inscription am oberen Rand:
Prüfe alles u. Das Gute behalte

Biographisches: Willi, altes, früher zu den Patriziern der Stadt Chur gerechnetes Geschlecht. Stefan Willi, wohl die bekannteste Figur der reformierten Linie von Chur, war zwi-



Bild 57: Wappen des Zunftmeisters Georg Willi.

schen 1566 und 1579 siebenmal Bürgermeister und damit auch Bundespräsident des Gotteshausbundes. Wenig später betrat Hans Willi die politische Bühne und war von 1584 bis 1588 Zunftmeister und Stadtseckelmeister. Dieser starb aber bereits 1588. Danach vergingen fast 200 Jahre, bis diese Churer Linie wieder politisch aktiv wurde. 1754 war Johannes Zunftmeister und 1763 Ratsherr. 1728 wurde Simon Willi Baumeister und Zunftmeister, 1784 ein zweiter Simon Oberstzunftmeister. In die gleiche Zeit fällt auch das Wirken von Georg Willi, der 1796 Zunftmeister war und dessen Wappen hier abgebildet ist. 1807 starb mit alt Ratsherr Simon Willi die aristokratische Linie von Chur aus. Dagegen traten zwei Vertreter der katholischen Linie von Ems rund 100 Jahre später auf den Plan, die mit Georg und Gion Willi zwei Bündner Regierungsräte stellte.⁸⁵

⁸⁴D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 10. – Wappensammlung StAGR. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 130, 138.

⁸⁵M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 77 – U. Jecklin, Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten, S. 232. – HBG, Bd. 4, S. 289, 290. – HLS und LIR, Stichwort Willi.

Johann Georg Wiss,
Zunftmeister 1770



Bild 58: Wappen des Zunftmeisters Johann Georg Wiss.

Wappen: «In Gold entwurzelte grüne Tanne.
– Auf golden/grün bewulstetem Helm das
Schildbild.»

Inscription am unteren Rand:
17 Joh. Georg Wiss Zunftmr. 70

Inscription am oberen Rand:
[...] Fried und Recht, [re]gte[.], und [...] [...] wird der Löwen mitth [M]it stetem [...] Als kan Gerechti[ck] Dadurch [...] Da blüht d' Burgr.stan in unserem [liebe] Vaterland.

Biographisches: Über das politische Wirken des Zunftmeisters Johann Georg Wiss konnte bisher nichts eruiert werden. Das Geschlecht Wiss stammt aus Mutten und war bereits 1528 in Chur eingebürgert. Wie es scheint, spielte es hier aber keine bedeutende Rolle.⁸⁶

Nicolaus Zaff,
Zunftmeister 1754



Bild 59: Wappen des Zunftmeisters Nicolaus Zaff.

Wappen: «In Rot dreizinnige silberne Burg.
– Auf silbern/rot/blau bewulstetem Helm
Krieger in blauer Kleidung und stahlfarbenem
Helm, mit silbernem Schwert in der
Rechten.»

Inscription am unteren Rand:
17 Nicolaus Zaff Zunftmeister 54

Inscription am oberen Rand:
Der Herr ist meine Burg u. mein Erretter

Biographisches: Zaff, ein ausgestorbenes Geschlecht aus dem Engadin, ist bereits 1675 als Bürger von Chur dokumentiert. Nicolaus Zaff,⁸⁷ Zunftmeister 1754, dessen Wappen hier abgebildet ist, ist allenfalls identisch mit jenem Nicolaus Zaff, der gemäss Michael Valèr von 1758 an dreissig Jahre lang Mitglied des Grossen Rates und zudem 1765–1770 Stadtschreiber war.⁸⁸

⁸⁶D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 10.

⁸⁷Siehe auch Gaudenz Truog: «Zaff. Ein ausgestorbenes Geschlecht aus dem Engadin, in: BM 1979, S. 157–177. In dieser Arbeit wird der Zunftmeister Nicolaus Zaff nicht erwähnt.

⁸⁸D. Jäklin, Bürgergeschlechter, S. 21. – M. Valèr, Churer Stadtrat, S. 104.

6 Bibliographie (*kursiv* und **fett** = Kürzel)

6.1 Wappenbücher

CASURA Gieri, Bündner *Wappenbuch* des Vorderrheintals. Ilanz 1937.

JÄKLIN Dietrich, Wappen der Anno 1887 lebenden *Bürgergeschlechter* der Stadt Chur. Chur 1890.

MAISSEN Aluis, *Das Veltlin und die Grafschaften Chiavenna und Bormio*. Heraldische Dokumentation der Bündner Herrschaft 1512–1797, in: Schweizer Archiv für Heraldik, Supplementum 2006.

MAISSEN Augustin, Die Landrichter des Grauen Bundes 1424–1799. *Siegel – Wappen – Biographien*, Laax 1990.

PALAZZI TRIVELLI Francesco, Stemmi della «Rezia Minore». Gli armoriali conservati nella Biblioteca Civica «Pio Rajna» di Sondrio. In collaborazione con il Comune di Sondrio. Sondrio 1996

SIMMEN Gerhard, *Wappen zur Bündner Geschichte*. Verlag F. Schuler AG, Chur 2004.

6.2 Stammbäume

GENEALOGIE von Salis, StAGR, Signatur CB III 518.

STAMMBAUM Sprecher von Bernegg, I. Textband, II. Tafeln, StAGR, Signatur FGR 7b.

STAMMBAUM der Familie Buol, von Anton v. Sprecher, Chur 1940, StAGR CB IV 161.

STEMMATOGRAPHIA de Planta, StAGR, Signatur FGR 2a.

STAMM-TABELLE der Adeligen Familie von Bavier aus Chur in Hohenrätien, nach älteren und neueren Quellen herausgegeben von Eduard von Bavier, königlich-dänischer Generalkonsul in Yokohama, Japan. Lausanne 1892. KBGR, Signatur Be 494:9

6.3 Lexika

HISTORISCHES LEXIKON DER SCHWEIZ, e-HLS

LEXICON ISTORIC RETIC, e-LIR

HISTORISCH-BIOGRAPHISCHES LEXIKON DER SCHWEIZ, HBLS, 7 Bde., Neuenburg 1921–34.

LEXICON VON HANS JACOB LEU (Allgemeines Helvetisches, Eydgennössisches,

oder Schweizerisches LEXICON, in alphabeticischer Ordnung vorgestellt von Hans Jacob Leu.)

6.4 Literatur

BERGER M., 17. Januar 1465: Begründung des Churer Zunftregiments, Separatdruck aus der Neuen Bündner Zeitung vom 16. Januar 1965.

CAVIEZEL Hartmann, Verzeichnis verschiedener *Feuer- und Hochwasserkatastrophen*, von denen Chur betroffen wurde, in: Bündner Monatsblatt 1900, S. 183ff.

COLLENBERG Adolf, Die Bündner *Amtsleute* in der Herrschaft Maienfeld 1509–1799 und in den Untertanenlanden Veltlin, Bormio und Chiavenna 1512–1797, in: JHGG 1999, S. 1–118.

FÄRBER Silvio, Der bündnerische Herrenstand im 17. Jahrhundert. Politische, soziale und wirtschaftliche Aspekte seiner Vorherrschaft. Diss., Zürich 1983.

HANDBUCH DER BÜNDNER GESCHICHTE, HBG, hrsg. vom Verein für Bündner Kulturforschung, 4 Bde., Chur 2000.

JECKLIN Fritz, Geschichtliches über das Zunfthaus der Rebleute in Chur, Sprecher, Eggerling, Chur 1916.

JECKLIN, F., Das Testament des Churer Bürgermeisters Bernhard Köhl, in: BM 1925.

JECKLIN Heinrich, 500 Jahre Zunfthaus der Rebleute, in: Chur, meine Stadt, Bd. 1984.

JECKLIN Ursula (Red.), *Churer Stadtgeschichte*. Verfasser: Jürg Rageth ...et al. Verlag Bündner Monatsblatt, Chur 1993.

JECKLIN Ursula, Die *Churer Bürgermeister/Stadtpräsidenten*, in: BM 4, 1988, 228–246.

KIND P. H., Geschichte der Bürgerfamilie Kind von Chur, mit Stammtafel, Chur 1980.

MAISSEN Aluis, Die Prozesse gegen Landrichter Nikolaus Maissen 1676–1678. Über die Rechtshilfe in der Kriminalgerichtsbarkeit, in: JHGG 2006, S. 39–100 bzw. Separatdruck S. 1–62.

MOSCA Nicola, Das *Churer Zunftwesen*, Teile I–III, Diss., 1. Teil in JHGG 1978; 2. Teil in JHGG 1980; 3. Teil in JHGG 1982.

SCHWEIZERISCHES GESCHLECHTERBUCH, Band I, 1905, bis Band XII, 1965.

TRUOG Gaudenz, Zaff. Ein ausgestorbenes Geschlecht aus dem Engadin, in: BM 1979.

VALÈR Michael, Geschichte des *Churer Stadtrates* 1422–1922, Chur 1922.

VITAL Duri, Die Churer *Zinngiesser*, Terra Grischuna Verlag 1979.

7 Zusammenfassung

Im altehrwürdigen Rathaus von Chur befinden sich rund 60 Wappen, die an den Wänden eines Seitenkorridors hängen, der von der grossen Halle nach Norden führt. Die Schilder haben alle die gleiche ovale Form und weisen im Mittel eine Breite von 32 cm und eine Höhe von 42 cm auf. Die heraldischen Embleme sind mit Ölfarbe auf Holz gemalt. Alle hier beschriebenen Zunftmeister- und Familienwappen gehören alteingesessenen Churer Familien, die zur Zeit der Zunftverfassung (1464–1840) die Politik der Stadt Chur massgeblich beeinflusst und geprägt haben. Die Hälfte der Wappenbilder konnte einzelnen Zunftmeistern oder bestimmten Amtsträgern zugeordnet werden, die übrigen repräsentieren ihre Familien. Hauptziel dieser Arbeit war es, die Wappen heraldisch auszuwerten und zu beschreiben. Zudem sollten biographische Angaben der einzelnen Amtsträger die Wappen ergänzen, soweit dies aus den vorhandenen historischen Unterlagen möglich ist.

Bekanntlich war Chur während fast 400 Jahren eine Zunftstadt, deren politische und

gerichtliche Strukturen auf der Grundlage der Zunftverfassung aufgebaut waren. Diese unterschieden sich wesentlich von den verhältnismässig einfachen Strukturen der übrigen Gerichtsgemeinden des Freistaats Gemeiner Drei Bünde. Dort herrschte die Obrigkeit mit dem Landammann, Bannerherrn, Landschreiber und Seckelmeister, die von der Landsgemeinde gewählt wurden. Das Gerichtswesen setzte sich aus dem Zivil- und dem Kriminalgericht zusammen, in denen die Obrigkeit ebenfalls vertreten war. Demgegenüber waren die Regierungs- und Verwaltungsstrukturen der Stadt Chur bedeutend komplizierter aufgebaut. Voraussetzung für die Teilnahme am öffentlichen Leben war das Bürgerrecht der Stadt und die Zugehörigkeit zu einer der fünf Zünfte. Somit schieden alle Nichtbürger, Hintersässen und Frauen aus, denn das Zunftleben war reine Männerache. Die Zunftverfassung hatte also zur Folge, dass das politische System der Stadt Chur weniger demokratisch war als das in den übrigen Gerichtsgemeinden der Drei Bünde. So besass die Stadt am Ende des 18. Jahrhunderts nur etwa 300 stimmberechtigte Bürger, obwohl sie rund 3000 Einwohner zählte.

Anschrift des Autors: Dipl. Ing. ETH Aluis Maissen
Chistrisch
CH-7172 Rabius

Résumé

Les armoiries de l'hôtel de ville de Coire

Dans l'hôtel de ville de Coire (1467–1543), quelque soixante écus sont accrochés aux parois d'un corridor secondaire partant de la salle du Grand Conseil. Tous de forme ovale et de mêmes dimensions (42 cm de haut sur 32 cm de large), ils sont peints à l'huile sur bois. Les armoiries sont celles des autorités corporatives et de familles établies à Coire de longue date qui ont sensiblement influencé, voire marqué de leur empreinte la politique de la ville à l'époque du Régime corporatif (1464–1840). La moitié des blasons est en relation avec les autorités corporatives ou avec les titulaires de charges municipales (Amtsträger), les autres évoquent des familles. L'objectif premier de la présente étude consiste à décrire et à mettre en valeur ces armoiries sous l'angle heraldique. Ensuite, dans la mesure de la documentation historique disponible, des données biographiques sur les personnalités impliquées complètent le blasonnement.

Coire fut une cité à Régime corporatif durant près de quatre siècles. Les structures politiques et judiciaires y reposaient sur la Constitution adoptée en 1464. Elles différaient ainsi fondamentalement de celles, relativement simples, des autres jurisdictions (Gerichtsgemeinden) de la République des III Ligues (soit les Grisons du XIV^e au XVIII^e siècle). L'organisation politique et administrative de la ville de Coire était bien plus complexe. La participation à la vie publique était conditionnée par le droit de bourgeoisie et l'appartenance à l'une des cinq corporations. En étaient ainsi exclus tous les non-bourgeois, les «habitants» sans droits (Hintersässen) et les femmes, car la vie corporative était une affaire purement masculine. La «Constitution corporative» eut ainsi pour conséquence un régime politique moins démocratique que celui des autres jurisdictions des III Ligues. A la fin de l'Ancien Régime, la ville ne comptait ainsi que 300 bourgeois habilités à gouverner parmi ses quelque 3000 habitants.